

GEWIDMET
KURT HOLTER
ZUM 85. GEBURTSTAG

30. JAHRBUCH
DES MUSEALVEREINES WELS
1993/94/95

INHALTSVERZEICHNIS

KARL BREGARTNER: Vorwort des Bürgermeisters der Stadt Wels	9
WALTER ASPERNIG: Univ.Prof. Dr. Kurt Holter - 85 Jahre	11
WALTER ASPERNIG: Werkverzeichnis Kurt Holter (Fortsetzung)	15
WALTER ASPERNIG - GÜNTER KALLIAUER: Vereins- bericht 1994-1996	17
WILHELM RIESS: Museum und Galerie (Jahresberichte 1993 und 1994)	20
GÜNTER KALLIAUER - ELISABETH ERBER: Stadtarchiv Wels (Jahresberichte 1993 und 1994)	31
SIEGFRIED HAIDER: Rede zur Eröffnung der Ausstellungen "20 Jahre Stadtarchiv Wels" und "Die eigene Geschichte erforschen"	37
RENATE MARIA MIGLBAUER: Die Grabung Wirtschaftskammer der Jahre 1994 und 1995	43
RENATE MARIA MIGLBAUER: Zum bisherigen Forschungsstand (Einleitung zu: Werner Lugs, Zur Lokalisierung des Forums von Ovilava)	55
WERNER LUGS: Zur Lokalisierung des Forums von Ovilava	59
CHRISTIAN STEEB: Neue Forschungsergebnisse zur Grabplatte des Christoph von Hohenfeld	65
WALTER ASPERNIG: Zur Geschichte des ehemaligen Weißschen Freihauses Stadtplatz 39 (Beiträge zur Häuserchronik von Wels V)	83
MARGARETA VYORAL-TSCHAPKA: Das Weißsche Freihaus in Wels, Stadtplatz Nr. 39	101
ANDREA PÜHRINGER: Finanzen und Kommunalbudget der Stadt Wels in der frühen Neuzeit	133
WOLFRAM TUSCHNER: Welser "Sittenskandale" im Spiegel zeitgenössischer Volkspoesie	155
ERICH WOLFGANG PARTSCH: Die Bruckner-Musikautographe im Welser Stadtarchiv	193
GABRIELE FRÖSCHL: Stadtbürgertum und Stadtpolitik in Wels. Politische und wirtschaftliche Entwicklungen zwischen 1887 und 1918	201
GÜNTER KALLIAUER: Die Anfänge der Kinematographie in Wels	249
RUPERT FROSCHAUER: Zur Geschichte der Nikolauskirche von Taxlberg und ihre Weiheinschrift aus dem Jahre 1108	257
GREGOR HUMER: Zum Reliquienfund in St. Georgen im Schauertal, Filialkirche von Fischlham	289

MARGIT BERNER - SUSANNE GULD: Anthropologischer Befund der Skelettreste aus den Altären von Steinerkirchen an der Traun und St. Georgen im Schauertal	293
JOHANN STURM: Die gotischen Wandmalereien von St. Georgen im Schauertal	299
WALTER ASPERNIG: Zwei Andenken an die Begräbnisstätte der Ritterfamilie der Sachsen von Almegg in der Pfarrkirche Steinerkirchen an der Traun	361
KARL SCHMIEDINGER - RENATE MARIA MIGLBAUER: Die Renovierung der Bergmayr-Kapelle (Restaurierbericht).....	365
KARL SCHMIEDINGER - RENATE MARIA MIGLBAUER: Restaurierung des Opferstockes der Wallfahrtskirche Maria Schauersberg.....	370
RENAME MARIA MIGLBAUER: Buchbesprechung (Mittermeier I., archäologische Ausgrabungen im Domhof zu Passau. Passau 1993)	375
RENAME MARIA MIGLBAUER: Buchbesprechung (Glaser F., Frühchristliche Denkmäler in Kärnten. Klagenfurt 1996).....	379
MANFRED WAGNER: Buchbesprechung (S.-Sturm Eva, Im Engpass der Worte. Sprechen über moderne und zeitgenössische Kunst. Berlin 1996).....	380

AUTORENVERZEICHNIS

- ASPERNIG Walter, Mag. et Dr. phil., Hofrat, Direktor des BG / BRG Wels, Anton-Bruckner-Straße, Lehrbeauftragter an der Pädagogischen Akademie der Diözese Linz, Wissenschaftlicher Konsulent der öö. Landesregierung; St.-Stefan-Straße 11, 4600 Wels
- BERNER Margit, Dr., Naturhistorisches Museum Wien, Anthropologische Abteilung, Burgring 7, 1014 Wien
- ERBER Elisabeth, Stadtarchiv Wels, Stadtplatz 55, 4600 Wels
- FROSCHAUER Rupert P., OSB, Dr. et Mag. phil., Professor, Stiftsarchivar, Stift, 4550 Kremsmünster
- FRÖSCHL Gabriele, Mag. phil., Untere Viaduktgasse 21/9, 1030 Wien
- GULD Susanna, Mag., Naturhistorisches Museum Wien, Anthropologische Abteilung, Burgring 7, 1014 Wien
- HAIDER Siegfried, Dr. phil., Univ.-Prof., Direktor des OÖ. Landesarchives, Anzengruberstraße 19, 4020 Linz
- KALLIAUER Günter K., Archivleiter, Stadtarchiv Wels, Stadtplatz 55, 4600 Wels
- HUMER Gregor P., OSB, Pfarrer, Pfarramt, Kirchenplatz 2, 4652 Steinerkirchen/Tr.
- LUGS Werner, Ing., Weingartenring 18, 4523 Neuzeug
- MIGLBAUER Renate Maria, Dr. phil., Archäologin, Stadtmuseum Wels, Pollheimerstraße 17, 4600 Wels
- PARTSCH Erich Wolfgang, Dr. phil., Kommission für Musikforschung der Österr. Akademie der Wissenschaften, Fleischmarkt 22, 1010 Wien
- PÜHRINGER Andrea, Mag. phil., Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Universität Wien, Dr. Karl Lueger-Ring 1, 1010 Wien
- RIESS Wilhelm Ludwig, Dr. phil., Senatsrat, Museumsdirektor, Burg Wels, Burggasse 13, 4601 Wels
- SCHMIEDINGER Karl, Schauersberg 51, 4600 Thalheim/Wels
- STEEB Christian, Dr. et Mag. phil., Kunsthistoriker, Kirschengasse 20, 8010 Graz
- STURM Johannes, Dr. et Mag. phil., Hofrat, Hochschul-Professor, Fischböckau 57, 4655 Vorchdorf
- TUSCHNER Wolfram, Musikforscher, Hinterschweigerstraße 19, 4600 Wels
- VYORAL-TSCHAPKA Margareta, Dr. phil., Bundesdenkmalamt, Hofburg, 1010 Wien
- WAGNER Manfred, Dr., o.HSProf., Vorstand der Lehrkanzel für Kultur- und Geistesgeschichte an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien, Oskar Kockoschka-Platz 2, 1010 Wien

GABRIELE FRÖSCHL

STADTBÜRGERTUM UND STADTPOLITIK IN WELS
Politische und wirtschaftliche Entwicklungen
zwischen 1887 und 1918

Stadtbürgertum in der Habsburgermonarchie

Im Zusammenhang mit den Forschungen zur Geschichte des österreichischen Bürgertums im 19. und 20. Jahrhundert entstand ein Forschungsprojekt¹ mit dem Ziel der Analyse von Struktur und Lebenszusammenhängen der *bürgerlichen Gesellschaft* in Klein- und Mittelstädten der Habsburgermonarchie. Als zeitlicher Rahmen für diese Untersuchung wurde der Zeitraum von der Bildung parlamentarischer Körperschaften (1861) bzw. von der Erlassung des Reichsgemeindegesetzes (1862) bis zum Ende der Monarchie gewählt.² Anhand exemplarischer Vertreter von Handels-, Schul-, Bischofs-, Kur-, Industrie- und Verwaltungsstädten sowie deren Mischformen soll ein Vergleich durch Analyse gleichartiger Quellenmaterialien (insbesondere Wahl- und Volkszählungslisten) und einem einheitlichen Fragenraster ermöglicht werden. Dazu wurden aus dem Bereich der Habsburgermonarchie folgende Städte ausgewählt: Baden, Bregenz, Brixen, Wels, Wiener Neustadt, Ausgig, Beraun, Mährisch-Schönberg, Olmütz und Ungarisch-Hradisch. Im Mittelpunkt des Interesses stehen Fragen nach Kontinuitäten und Wandlungen in der Zusammensetzung des städtischen Bürgertums, nach den Zusammenhängen zwischen Bürgertum und Politik (sowohl auf städtischer Ebene als auch auf Landes- und Reichsebene), nach dem Bürgertum als Träger von Modernisierungsprozessen oder Bewahrer von Traditionen, nach bürgerlichen Familienstrukturen und dem bürgerlich geprägten Kultur- und Vereinsleben, sowie nach nationalen Spannungen innerhalb des Bürgertums.

Anhand dieses Fragenkomplexes soll vor dem Hintergrund der jeweiligen Stadtgeschichte der Einfluß bürgerlicher Schichten auf das politische Leben sowie auf das Wirtschafts- und Kulturleben der Stadt aufgezeigt werden.

Im Zusammenhang mit diesem Forschungsprojekt steht auch der folgende Artikel, der erste Ergebnisse dieser Arbeit enthält.

¹ „Stadtbürgertum in der Habsburgermonarchie 1861-1918“. Finanziert durch den Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung und die Österreichische Akademie der Wissenschaften.

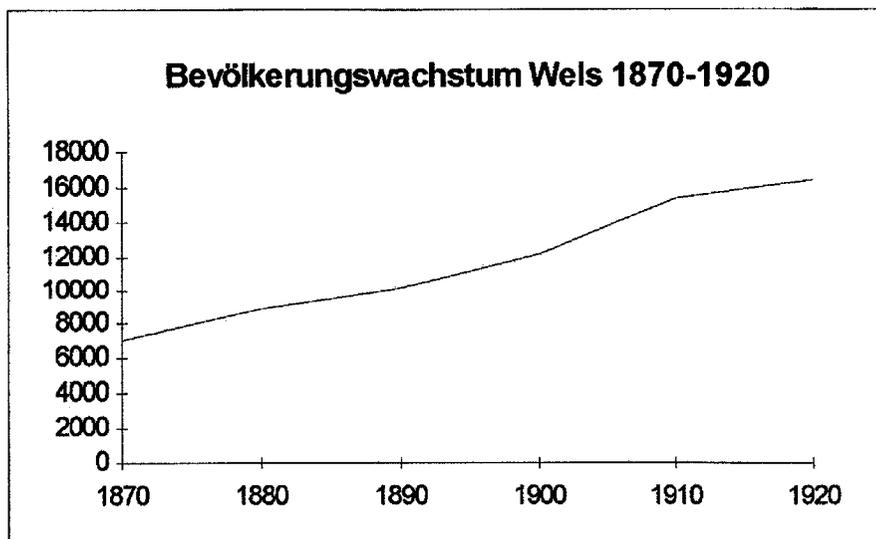
² Der Untersuchungszeitraum für Wels beginnt aufgrund einer ähnlich konzipierten, schon vorliegenden Arbeit von Herbert LUKAS, Wels in der liberalen Ära. Die Stadt unter den Bürgermeistern Dr. Franz Groß und Leopold Bauer (1861-1886). (Dissertation, Salzburg 1984), erst mit dem Jahr 1887.

Die Provinzstadt als Zentralort

Für den vorliegenden Untersuchungszeitraum stellt Wels den Typus einer Kleinstadt dar³, die für die agrarisch geprägte Umgebung eine Zentralortfunktion wahrgenommen hat. Diese Zentralortfunktion zeigte sich auf der Ebene der Verwaltung (Wels war Sitz der Bezirkshauptmannschaft), des Verkehrswesens (Wels liegt an der Westbahnstrecke, daneben war die Stadtgemeindevertretung sehr um den Ausbau des lokalen Schienennetzes bemüht), des Schulwesens (Gymnasium, Handelsschule) und des Wirtschaftslebens (die Industrie war mit den Sparten Nahrungsmittel- und Maschinenindustrie ebenso auf das agrarische Umland abgestimmt, wie das 1878 ins Leben gerufene Volksfest, dessen Kernstück eine landwirtschaftlich-gewerbliche Ausstellung war).

Ab Mitte des 19. Jahrhunderts begann für die Stadt - die drittgrößte in Oberösterreich - eine Modernisierungsphase, deren Ergebnisse sich auch in der Bevölkerungsentwicklung niederschlugen (die nur zu einem geringen Teil auf Eingemeindungen zurückzuführen ist⁴):

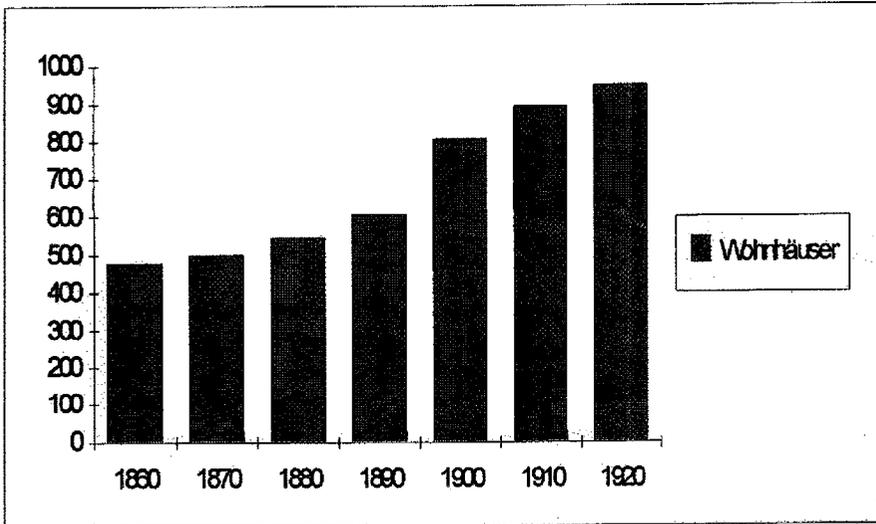
Trotz dem Aufschwung, den Wels Ende des 19. Jahrhunderts nahm, blieb es im Range einer *Provinzstadt*, die in ihren Funktionen eine stete Zwischenstellung einnahm. Man schielte durchaus nach den Metropolen, wobei hierunter in erster Linie die Landeshauptstadt Linz verstanden wurde. Linz war natürlich zuerst der Sitz der



Quelle: Österreichisches Städtebuch

³ Zur Typisierung siehe: Ernö DEAK, Die städtische Entwicklung in der franzisko-josephinischen Epoche. In: Österreichs Städte und Märkte in ihrer Geschichte. HG: Erich Zöllner. (Wien 1985). 92.

⁴ StAW, Gedenkbuch der 1f. Stadt Wels. (Wels 1888 ff.) HS.Nr.3753.



Quelle: Österreichisches Städtebuch

Landespolitik, aber auch in wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht nahm die Landeshauptstadt einen zentralen Rang ein. Die Reichshauptstadt Wien lag zu sehr außerhalb des Gesichtskreises, um wirklich als **die** Vorbild gebende Metropole im Bewußtsein verankert zu sein. Hingegen war Linz mit der Westbahn in relativ kurzer Zeit bequem zu erreichen, die Welser Bevölkerung konnte so am kulturellen und wirtschaftlichen Angebot der Stadt partizipieren. Dadurch wurde Linz natürlich auch zum Konkurrenten, von dem man sich in seiner eigenen Entwicklung bedroht sah. Symptomatisch hierfür ist die Auseinandersetzung der beiden Städte in der Frage des Ausbaues des Eisenbahnnetzes. Die Linzer Position in diesem über Jahrzehnte hinziehenden Konflikt betrachtete man - mit der herrschenden Polemik - als *Kriegserklärung*.⁵ Vorrangiges Ziel des Schienenausbaus war die Sicherung der Märkte im Hinterland. Wels nahm für sich die Rolle eines Verkehrsknotenpunktes in Anspruch, schon in der Frühzeit des Eisenbahnwesens war Wels eine Station der Pferdeisenbahn Budweis-Gmunden. Durch den Bau der Westbahn (1860: Strecke Linz-Salzburg) stand die Ost-West-Verbindung offen (die damals noch nicht jenen Rang wie heute einnahm), 1861 sicherte sich die Stadt die Abzweigung nach Passau.⁶ Auf Betreiben der Gemeindevertretung entstand, von Wels ausgehend, ein Netz an Lokalbahnen. Vorrangiges Ziel war es, eine Nord-Süd-Verbindung über den Pyhrnpaß bis zum südböhmischen Eisenbahnnetz zu schaffen,

⁵ Welser Anzeiger (=WAZ), 10. 10. 1908.

⁶ Gilbert TRATHNIGG, Welser Bahnbauten und Bahnbauprojekte in Konkurrenz zu Linz. In: Historisches Jahrbuch der Stadt Linz 1959. (Linz 1959). 220.

wobei man mit der Strecke Wels-Aschach den Anfang machte (1886). Weitere Lokalbahnen folgten: Wels-Rohr (1893) und Sattledt-Grünau (1901).⁷ Bei der projektierten Errichtung der Nord-Süd-Verbindung trat jedoch die Landeshauptstadt als Konkurrent in Erscheinung. Von Linz ausgehend wurden Bahnverbindungen sowohl in den Norden (Mühlkreisbahn) als auch in den Süden (Pyhrnbahn) geschaffen. Besonders letztere wurde als Einbruch in ein traditionelles wirtschaftliches Hinterland der Stadt Wels betrachtet, man sah zudem durch die für Wels ungünstigen Anschlüsse an diese Bahnlinie eine Benachteiligung der heimischen Geschäftsleute im Gegensatz zu den Linzer Wirtschaftstreibenden.⁸ Das vorrangige Ziel des Anschlusses an das südböhmische Eisenbahnnetz verlor man daneben jedoch nie aus den Augen, erreichen wollte man dieses durch eine Überbrückung der Donau bei Aschach. Für dieses Projekt suchte man Unterstützung sowohl bei Regierungsstellen als auch im Landtag⁹, die tatsächliche Durchführung des Projekts gelang jedoch nie. Die Gegner ortete man sowohl beim Landtag bzw. beim Landes-eisenbahnausschuß als auch bei den Städten Linz und Urfahr. In Anbetracht der Sachlage erwog man, diese Teilstrecke auf eigene Kosten zu errichten¹⁰, dieses Vorhaben fand jedoch spätestens mit Kriegsbeginn sein Ende. Die Nord-Süd-Verbindung forderte man in erster Linie aus wirtschaftlichen Gründen, vor allem die Kohlelieferungen aus Böhmen sollten Wels die nötigen Voraussetzungen als Industriestandort sichern.

Die Bahnverbindung in den Süden (Sattledt-Grünau) erfüllte jedoch neben ihrer wirtschaftlichen auch eine frühe touristische Funktion. Dem Erleben der Landschaft trug man nicht nur durch Vereinsgründungen Rechnung¹¹ sondern auch durch die Möglichkeit verbilligter Sonntagsfahrten. So bot man für Ausflugsfahrten auf dieser Strecke Fahrpreisermäßigungen an¹², was in Folge natürlich die Nutzungsfrequenzen auf dieser Strecke erhöhen sollte. Aber auch hierbei sah man seine Position bedroht: *Wie kleinlich sich diese Mißgunst äußert, ersieht man daraus, daß in dem Führer, den der Landesverband für Fremdenverkehr soeben herausgibt, wohl die Stadt Wels, aber mit keinem Worte die Lokalbahnen erwähnt werden, oder daß auf einer Karte, trotzdem alle umliegende kleinen Städte und Orte angeführt sind, die Stadt Wels vollkommen fehlt.*¹³

Wels sah sich also ständig genötigt, seine Position als Zentralort zu verteidigen, wobei es innerhalb der ländlichen Umgebung dieser seiner Rolle auch gerecht wurde. Die regelmäßig stattfindenden Märkte und vor allem auch das Welser Volksfest

⁷ Österreichisches Städtebuch. Bd.1: Die Städte Oberösterreichs. HG: Alfred HOFFMANN. (Wien 1968). 330.

⁸ WAZ, 1. 2. 1908.

⁹ TRATHNIGG (wie Anm. 6) 235.

¹⁰ ebd. 238.

¹¹ wie z.B.: Verschönerungsverein, Alpenverein, ...

¹² Kurt HOLTER/Gilbert TRATHNIGG, Wels von der Urzeit bis zur Gegenwart. (Wels 1964). 171.

¹³ WAZ, 29. 3. 1911.

übten eine starke Anziehungskraft auf die ländliche Bevölkerung des Umlandes aus. Bereits das erste Volksfest 1878 konnte eine Besucherzahl von über 50.000 aufweisen.¹⁴ Dieses Volksfest, eines der größten Europas¹⁵, fand dann weiterhin im Zweijahresrhythmus (abwechselnd mit Ried) statt. Man trug den Wünschen der Besucher nicht nur durch die landwirtschaftlich-gewerbliche und die handwerkliche Ausstellung Rechnung sondern auch durch den angeschlossenen Vergnügungspark.

Eine *Metropole* war Wels sicherlich auch für die überwiegend ländlichen Zuwanderer Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts. Wels erlebte in diesem Zeitraum einen raschen Anstieg seiner Bevölkerung, wobei der Zuzug in erster Linie aus dem Bezirk oder dem Land erfolgte.

Den ländlichen Zuwanderern war die Stadt durch die wöchentlichen Märkte vertraut, die vermehrte Ansiedlung von Industriebetrieben um die Jahrhundertwende bot ein zusätzliches Arbeitsangebot. Neben der in Wels ansässigen Industrie (überwiegend Kleinindustrie) bot die Stadt als Sitz der Bezirkshauptmannschaft und als Handelsstadt (wiederum mit starker Ausrichtung auf die ländliche Umgebung) auch Arbeitsmöglichkeiten für Gehilfen und häusliche Dienstboten. Nach der Volkszählung des Jahres 1910 waren von 13.828 Personen Zivilbevölkerung lediglich 4.608 in der Stadt Wels heimatberechtigt; 1.922 waren im Bezirk Wels und 4.028 in anderen Gemeinden Oberösterreichs heimatberechtigt.¹⁶

Eine zentrale Funktion nahm Wels auch in der Presselandschaft Oberösterreichs ein, insbesondere durch die Herausgabe des *Welser Anzeiger*, einer liberalen Wochenzeitung, die über den Kreis der Stadt hinaus Verbreitung fand, was man auch an der relativ breiten Berichterstattung über Bezirk und Land ablesen kann. ... *dieses Blatt erfreut sich einer ziemlichen Verbreitung. Man findet fast in allen größeren Orten Exemplare desselben und das am Samstag erscheinende, den Welser Marktbericht enthaltende Blatt liegt in vielen ländlichen Gasthäusern auf. Der politische Teil dieses Journals ist für die ländliche Bevölkerung berechnet, welche theils durch selbständige Leitartikel, theils durch entsprechend dem Zweck gewählte Auszüge aus den anderen größtentheils Wiener Journalen für die Verfassung, die Grundgesetze, die neue Schul Einrichtungen u.s.w. gewonnen werden soll.*¹⁷

Ab 1889 erschien als Gegenstimme zum *Welser Anzeiger* die katholisch-konservative *Welser Zeitung*: ... *übt von der Geistlichkeit propagiert ziemlichen Einfluß auf die Landbevölkerung aus* ...¹⁸

¹⁴ Ulrike PRUMMER, Die Auswirkungen der Welser Messe auf die Stadt Wels und die wirtschaftliche Entwicklung von Wels. (Diplomarbeit, Wien 1973). 24.

¹⁵ Erich Maria MEIXNER, Wirtschaftsgeschichte des Landes Oberösterreich. Bd. 2: Männer-Mächte-Betriebe. (Salzburg/Linz o.J.). 341.

¹⁶ WAZ, 22. 3. 1911.

¹⁷ Beurteilung des *Welser Anzeiger* durch die Statthalterei, 8. 7. 1871. Zitiert nach: Diemut Gundula GRAF, Die lokalen Wochenzeitungen Oberösterreichs 1848-1914. (Dissertation, Wien 1970). 115 f.

¹⁸ Beurteilung der *Welser Zeitung* durch die Statthalterei, 1896. Zitiert nach: GRAF (wie Anm. 17). 137.

Für das ländliche Umfeld war Wels also die zentrale Stadt. Jene Stadt, die man an den Wochenmarkttagen besuchte, in der man seine Einkäufe erledigte (wobei die ländliche Kundschaft als wichtiger Wirtschaftsfaktor angesehen wurde: Als man 1910 gegen die verschärften Ruhebestimmungen an Sonntagen seitens der Handeltreibenden protestierte, geschah dies mit dem Hinweis darauf, daß so die auswärtige Bevölkerung einschließlich der ländlichen Dienstboten ihrer Möglichkeit eines Einkaufs in der Stadt beraubt werde, was wiederum eine weitere Last für die *Bürgerschaft* darstelle¹⁹⁾ und in die man zwecks Verbesserung der persönlichen Lebenschancen zuwanderte. Dennoch würde man Wels gemeinhin als Provinzstadt bezeichnen, als *Landstädtchen*, wie es ebenfalls eine zeitgenössische Selbstdarstellung (wenn auch mit feiner Ironie) tut.²⁰ Sieht man vom negativen Charakter des Begriffes *Provinz* einmal ab und sie nicht als *durch beharrliche Modernisierung auszutrocknenden Sumpf und Bodensatz historischer Entwicklung*²¹ an, stellt sich die Frage, was eine Provinzstadt von einer Metropole grundlegend unterscheidet. Das Gegensatzpaar Provinz-Metropole ruft Assoziationen wie Abhängigkeit und Rückständigkeit versus Fortschritt und Modernität hervor.²² Als Provinz gilt ein gegenüber dem Zentrum ökonomisch, politisch und kulturell rückständiges Gebiet mit einer geringen Ausdifferenzierung von Subsystemen, in dem überregionale Verbände wie Staat und Parteien nur beschränkt greifen und die regionale Honoratiorenschicht großen politischen Einfluß besitzt.²³ Charakteristisch für eine Stadt wie Wels ist die Kleinräumlichkeit sozialer Beziehungen sowie die enge Verflechtung derselben. Trotz des Zuwachses an Bevölkerung ändert sich jene soziale Kernschicht, die, im vorgegebenen Rahmen, maßgeblichen Einfluß auf die gesellschaftlichen Vorgänge ausübt, nicht wesentlich²⁴, zudem trifft man häufig Doppel- und Mehrfachfunktionen der städtischen Entscheidungsträger an. Diese relative Enge sozialer Beziehungen kann man auf wirtschaftlicher, politischer und kultureller Ebene beobachten. Die überwiegend kleinbetrieblich strukturierte Industrie mit ihrer überschaubaren Beschäftigungszahl begünstigte die Langlebigkeit patriarchaler Elemente in den Betrieben. Die soziale Kontrolle, die auch in den privaten Bereich hineinreichte, war in diesen zumeist vom Besitzer selbst geführten Kleinbetrieben

¹⁹ WAZ, 8. 10. 1910.

²⁰ WAZ, 3. 6. 1914.

²¹ D. BELLMANN/W. HEIN/W. TRAPP/G. ZANG, „Provinz“ als politisches Problem. In: Kursbuch 39. HG: Hans Magnus Enzensberger. (Berlin 1975). 91.

²² Elisabeth ULSPERGER, Bürgertum in der niederösterreichischen Provinz: Die Kleinstadt Eggenburg. In: „Durch Arbeit, Besitz, Wissen und Gerechtigkeit“. Bürgertum in der Habsburgermonarchie Bd.2. HG: Hannes Stekl/Peter Urbanitsch/Ernst Bruckmüller/Hans Heiss. (Wien/Köln/Weimar 1992). 112.

²³ Ernst HANISCH, Provinzbürgertum und die Kunst der Moderne. In: Bürgertum in der Habsburgermonarchie. Bd.1. HG: Ernst Bruckmüller/Ulrike Döcker/Hannes Stekl/Peter Urbanitsch. (Wien/Köln 1990). 127.

²⁴ So bildete sich eine Kernschicht von rund 30 Gemeindevertretern heraus, die 5-8 Funktionsperioden in den Gemeindeausschuß gewählt wurden.

stärker ausgeprägt. Dies löste sich langsam um die Jahrhundertwende auf, als Zweigniederlassungen großer Betriebe entstanden, geleitet von angestellten Fabrikdirektoren, und sich so das Verhältnis zwischen Arbeitern und Fabrikleitung in einem zunehmenden Maße anonymisierte. Aus persönlichen Konfliktsituationen wurden Auseinandersetzungen zwischen Institutionen, wie der Streik in den Welser Titania-Werken des Jahres 1912 zeigt, wo die Gewerkschaft einerseits und die Industriellenvereinigung und die politischen Behörden andererseits das Geschehen lenkten. Diese Anonymisierung sozialer Beziehungen, das Eingreifen überregionaler Mechanismen in das Geschehen der Stadt wurden als bedrohlich empfunden²⁵, das Gefühl von (zumindest oberflächlicher) Ordnung, Ruhe und Sicherheit ging verloren, in vielen Fällen ohne dafür Ersatz zu finden.

Diente die Stadt für jugendliche Zuwanderer als Zuflucht vor der dörflichen Sozialkontrolle²⁶, so realisierte sich jedoch dieses Ziel für Zuwanderer in eine Kleinstadt nur zum Teil.

Die Personalisierung der sozialen Beziehungen als Merkmal der Provinz trat auch in politischer Hinsicht auf. Wie noch zu zeigen sein wird, ist die Gemeindevertretung gekennzeichnet einerseits durch starke Kontinuität und andererseits auch durch personelle Verflechtungen, seien es verwandtschaftliche oder berufliche Beziehungen, die entscheidend auf die Karrierewege der Betroffenen Einfluß nahmen.

Modernität als Kennzeichen der Metropolen impliziert auch einen gewissen Standard kommunaler Einrichtungen, die in der Provinz erst mit einiger Verzögerung in Angriff genommen wurden. Hier zeigt sich auch eine Position der Ohnmacht der bürgerlichen Gemeindegeldverwaltung, die aus eigenen Mitteln und aus eigener Kraft kaum in der Lage war, dieser ihrer Rolle als Modernisierer gerecht zu werden. Die Hindernisse, die im Weg lagen, waren zuallererst finanzieller Natur, bei allen kommunalen Projekten der Stadt Wels kamen mahnende Stimmen aus der Gemeindevertretung angesichts der ungünstigen Finanzlage, in die sich die Stadt zusehends hineinbegab. Daneben sah man sich mit den übergeordneten Behörden konfrontiert, denen Mittel eingeräumt wurden, in die Gemeindepolitik einzugreifen. Die Gemeindegeldzuschläge zu den Steuern waren von der Zustimmung des Landesausschusses abhängig, was zu steten Spannungen zwischen der Selbstverwaltung und den politischen Behörden führte.²⁷ Die Abhängigkeit von Entscheidungen der Landesbehörden wird im Falle Wels am Beispiel des Ausbaus des Schienennetzes sichtbar. Die Stadtgemeinde war nicht in der Lage ihre Projekte aus eigenen Mitteln zu verwirklichen, was bestehen bleibt, ist eine Diskrepanz zwischen

²⁵ WAZ, 5. 6. 1912.

²⁶ Walter Dean KAMPHOEFNER, Soziale und demographische Strukturen der Zuwanderung in deutsche Großstädte des späten 19. Jahrhunderts. In: Urbanisierung im 19. und 20. Jahrhundert. HG: Hans Jürgen Teuteberg. (Köln/Wien 1983). 97.

²⁷ Jiri KLABOUCH, Die Gemeindegeldverwaltung in Österreich. 1848-1918. (Wien 1968). 118 f.

den Ideen der kommunalen Selbstverwaltung und den ihr übertragenen Aufgaben²⁸ und den tatsächlichen Möglichkeiten, die, wie die politische Praxis zeigte, zahlreichen Einschränkungen unterworfen waren.

Die Gemeindevertretung

Die Bürgermeister von 1887 - 1918

Dr. Johann Schauer

Dr. Johann Schauer wurde 1840 in Lambach (in der Nähe von Wels) geboren. Nach dem Gymnasium in Kremsmünster und dem Jusstudium in Wien (neben der Universität besuchte Schauer auch die Akademie der bildenden Künste in Wien²⁹) trat Schauer 1864 als Advokaturskonzipient in die Kanzlei Dr. Anton von Hörners in Wels ein.³⁰ 1871 eröffnete Schauer eine eigene Kanzlei, die er bis 1910 innehatte. 1874 wurde Schauer erstmals in den Gemeindevorschuss gewählt und war in der Gemeindevertretung als Obmann der städtischen Bauabteilung tätig. *Dr. Schauer, der für alles Schöne das richtige künstlerische Empfinden hatte, war es, der die Stadt von ihren einengenden Mauern befreite.*³¹ Von 1887-1914 hatte Schauer dann das Amt des Bürgermeisters inne. In allen Nachrufen auf Dr. Johann Schauer wird seine Person in einem engen Zusammenhang mit der Modernisierung der Stadt gesehen. *Als er vor 27 Jahren auf den Bürgermeisterstuhl berufen wurde, war er es, der mit unendlicher Ausdauer aus dem unscheinbaren Landstädtchen von 8000 Bewohnern durch Ausfüllung des einengenden Stadtgrabens, durch die weitausschauende Schaffung neuer Stadtteile, durch die Ausführung von Lokalbahnen und öffentlichen Bauten das gegenwärtig als freundlich und nett bekannte Gemeinwesen geschaffen hat, in welchem sich seit seiner Wirksamkeit die Häuserzahl und Bewohnerzahl verdoppelt hat. Als Obmann des Verschönerungsvereines dankt ihm die mit wirkungsvollen Naturschönheiten nicht gerade gesegnete Stadt ihre schmücken öffentlichen Anlagen, die Alleenpflanzungen in den Straßen und die prächtigen Spazierwege. Er war es auch, der in unermüdlicher Tätigkeit das Feuerwehrewesen im ganzen Lande organisierte und als Obmann des Feuerwehr-Landesverbandes auf die heutige Stufe brachte. Frei von jeder Heuchelei, schlicht und bodenständig war sein Wesen, aber reich an innerer Gedankenarbeit und äußerer willensstarker Betätigung.*³² Neben seiner Tätigkeit in der Gemeindevertretung war Schauer durch

²⁸ ebd. 64 ff.

²⁹ Bei der zweiten internationalen Kunstausstellung in Wien im April 1870 waren auch 11 Bleistiftzeichnungen von Johann Schauer ausgestellt. Siehe: Dr. Constant von WURZBACH, Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich. Bd.29. (Wien 1875). 127 f.

³⁰ WAZ, 3. 6. 1914.

³¹ ebd.

³² StAW, Die Bürgermeister der Stadt Wels. Akten, Sch.Nr. 1647.

mehrere Funktionsperioden hindurch Abgeordneter im oberösterreichischen Landtag (1890-1914) und Abgeordneter zum Reichsrat (1890-1897).

Camillo Schulz

Als Nachfolger von Schauer wurde, nach dessen Ableben 1914, der langjährige Bürgermeisterstellvertreter Camillo Schulz (Privatier, gewesener Mitinhaber der Firma Stadlbauer³³) bestellt, ein Gesinnungsgenosse Schauers, der in seiner Antrittsrede im Gemeindeausschuß betonte, daß er die Politik seines Vorgängers fortführen wolle; *Ein ausgereiftes Programm dürfe man von ihm allerdings nicht verlangen. In politischer Beziehung sei er gut deutsch und freiheitlich.*³⁴ Schulz konnte, wie auch sein Vorgänger Schauer, auf eine langjährige Karriere in der Gemeindeverwaltung zurückblicken. Er wurde 1883 erstmals in den Gemeinderat gewählt³⁵ und nahm Aufgaben in der Beleuchtungsabteilung, dem Gaswerksausschuß und der Finanzabteilung wahr.³⁶ Das Bürgermeisteramt hatte er bis 1918 inne.

Nach dem Umbruch auf Staatsebene begann dann auch in Wels die Zusammensetzung der alteingesessenen Gemeindevertretung aufzuweichen.

Gemeinderatswahlen und Wahlkämpfe

Die Stadt zeichnete sich durch eine hohe Stabilität der Gemeindevertretung aus. In der Zeit von 1861 - 1918 kam man lediglich auf vier Bürgermeister³⁷, die alle der liberalen (später deutschfortschrittlichen) Richtung angehörten, wobei vor allem am Beginn des 20. Jahrhunderts ein verstärkter Einbruch deutschnationalen Gedankengutes zu beobachten ist.

Politische Berechtigung als Kriterium der Bürgerlichkeit und auch als Privileg des Bürgertums wurde von diesem durchaus so verstanden, wie sich anlässlich einer Diskussion um eine Ausweitung des Wahlrechtes im Jahr 1912 zeigte:

Wir wollen es dem Arbeiter gerne gönnen, wenn er nach der kommenden Reform in der Gemeinde als Vertreter der indirekten Steuerzahler Sitz und Stimme bekommt. Keineswegs darf aber der Mittelstand, der doch die meisten Steuern zu entrichten hat, mundtot gemacht werden. Es kann eine Gemeindevahlordnung, wenn sie gerecht sein soll, nur unter Berücksichtigung der Steuerleistung gemacht wer-

³³ Ferdinand WIESINGER, Die Stadtrichter, die Bürgermeister und die Stadtschreiber zu Wels. (Wels 1935). In: Jb. des städt. Museums Wels.

³⁴ StAW, Gemeindeausschuß-Sitzungsprotokolle 1914. HS.Nr.142. 382.

³⁵ Herbert LUKAS (wie Anm. 2) 303.

³⁶ StAW, Die Bürgermeister der Stadt Wels. Akten, Sch.Nr. 1647.

³⁷ Dr. Franz Groß von 1861-1880 und von 1883-1886, Leopold Bauer von 1880-1883, Dr. Johann Schauer von 1887-1914 und Camillo Schulz von 1914-1918.

*den; jede andere Form stellt das Recht auf den Kopf. Der Gemeindeausschuß ist doch eine rein wirtschaftliche Institution. Drum soll in seinen Reihen jener das Wort haben, der zahlt, der durch seine erhöhte Steuerleistung auch ein erhöhtes Interesse an der Geschäftsführung in der Gemeindevertretung hat. Bisher war dieses selbstverständliche Recht den Bürgern gewahrt gewesen.*³⁸

Im Laufe dieser Diskussion brachte man an anderer Stelle auch zum Ausdruck, daß die Beseitigung des Intelligenzwahlrechtes (eines Privilegs des Bildungsbürgertums) unannehmbar sei.³⁹

Besitz und Bildung als Eckpfeiler der Bürgerlichkeit bildeten auch die Grundlage des Gemeindewahlrechtes. Wahlberechtigt war nur ein geringer Teil der in der Stadt anwesenden Bevölkerung. In Wels betrug der Anteil der Wahlberechtigten an der anwesenden Bevölkerung (ohne Militär) um die Jahrhundertwende rund 16%.⁴⁰ Die Wahl des Gemeindeausschusses wurde als Akt der Vermögensverwaltung angesehen⁴¹, der den direkten Steuerzahlern der Gemeinde die Möglichkeit einer politischen Mitsprache sicherte. Die restriktive Handhabung des Wahlrechtes auf Gemeindeebene, die gesellschaftliche Veränderungen nicht durch Ausweitung der Wählerbasis mitvollzog, erhöhte den Einfluß des Besitz- (und auch Bildungs-)Bürgertums auf die Gemeindeverwaltung.⁴² Wahlberechtigt waren jene Personen, welche österreichische Staatsbürger waren und in der Gemeinde seit mindestens einem Jahr eine direkte Steuer von ihrem Realbesitz, Gewerbe oder Einkommen entrichteten.⁴³ Dies betraf auch jene Personen, die in der Gemeinde nicht heimatberechtigt⁴⁴ waren; diese Gemeindegossen waren, sobald sie eine direkte Steuer bezahlten, den Gemeindeangehörigen im Falle des Wahlrechtes gleichgestellt.⁴⁵

Unabhängig von ihrer Steuerleistung wahlberechtigt waren:

- * Die in der Ortsseelsorge bleibend verwendeten Geistlichen,
- * Hof-, Staats-, Landes- und öffentliche Fondsbeamte,
- * Offiziere im Ruhestand,
- * Lehrer, Oberlehrer, Professoren und Direktoren der in der Gemeinde befindlichen Schulen,

³⁸ WAZ, 30. 12. 1911.

³⁹ WAZ, 10. 1. 1912.

⁴⁰ Quelle: Stadtarchiv Wels, Wahlakten, Sch.Nr. 2177. Gemeindelexikon der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder. HG: k.k. statistische Zentralkommission. Bd. II: Oberösterreich. (Wien 1907). 270.

⁴¹ Jiri KLABOUCH, Die Lokalverwaltung in Cisleithanien. In: Die Habsburgermonarchie (1848 - 1918). HG: Adam Wandruszka/ Peter Urbanitsch. Bd.II: Verwaltung und Rechtswesen. (Wien 1975). 283.

⁴² Edith MARKO-STÖCKL, Die politische Repräsentation des Bürgertums in der Steiermark. In: Bürgertum in der Habsburgermonarchie. Bd.1. HG: Ernst Bruckmüller/Ulrike Döcker/Hannes Stekl/ Peter Urbanitsch. (Wien/Köln 1990). 251.

⁴³ Julius SCHEDA, Erläuterungen zur Gemeindeordnung. (Linz 1895). 548.

⁴⁴ Das Heimatrecht erwarb man durch Geburt oder Heirat oder es wurde nach einer bestimmten Zeit der Ansässigkeit durch die Gemeinde verliehen.

⁴⁵ KLABOUCH (wie Anm. 41) 283.

- * Die Patrone und Magister der Chirurgie und der Geburtshilfe, sowie die Magister der Pharmazie,
- * Die diplomierten Techniker,
- * Die Ehrenbürger,
- * Die Doktoren⁴⁶

Diese Gruppierungen sollten die Komponente *Bildung* innerhalb der Wahlberechtigten abdecken. Aus dieser Schicht der wahlberechtigten Bevölkerung setzte sich dann auch der Gemeindevorschuss zusammen, denn nur wer wahlberechtigt war, war auch wählbar.⁴⁷

Mit den Bürgermeistern Groß, Bauer, Schauer und Schulz war die Herrschaft der Liberalen in der Gemeindevertretung ungebrochen, bis zum ersten Weltkrieg gelang es den Liberalen, die ab den 1890er Jahren einen Schwenk Richtung Deutschnationalen vollzogen, den Gemeindevorschuss zur Gänze in ihrer Hand zu behalten, während im Land ab 1884 die Katholisch-Konservativen die Mehrheit innehatten und die Liberalen in die Bedeutungslosigkeit versanken.⁴⁸ Die Krise der Liberalen auf Landesebene beschleunigte deren Übergang zu den Deutschnationalen. In der Anfangsphase der Liberalen rangierten Ziele wie *Förderung des geistigen und materiellen Fortschritts oder Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung der verfassungsmäßigen Freiheiten* an erster Stelle.⁴⁹ 1885, ein Jahr nach Verlust der Mehrheit im Landtag, kam es zur Umbenennung des *Liberal - politischen Vereines* in *Deutscher Verein für Oberösterreich*, die nationale Frage stand jetzt an erster Stelle des Programms⁵⁰. 1888 kam es zur Gründung der *Deutschnationalen Vereines für Oberösterreich und Salzburg*, der sich nur um Nuancen vom *Deutschen Verein für Oberösterreich* unterschied, einzig der krasse Antisemitismus der Deutschnationalen war den ehemals Liberalen unverständlich⁵¹, eine Haltung, die sich im Laufe der Zeit relativierte, wie einschlägige Artikel im Sprachrohr der Welscher Deutschfortschrittlichen, dem Welscher Anzeiger, zeigen.⁵²

Dieser Schwenk läßt sich nicht nur in der schärferen Gangart des Welscher Anzeiger ablesen, auch in der Gemeindestube vergaß man nach der Jahrhundertwende nicht, seine nationale Gesinnung zu betonen, auch wenn man, wie Schauer, aus dem alten liberalen Lager kam.⁵³ Verbindungen zwischen Liberalismus und Nationalismus bestanden schon in der Frühzeit, Jahre wie 1871 boten zahlreiche Gele-

⁴⁶ SCHEDA, Erläuterungen zur Gemeindeordnung. (Linz 1895). 548 f.

⁴⁷ ebd. 550.

⁴⁸ Harry SLAPNICKA, Die Anfänge der Demokratie im Lande. In: 1000 Jahre Oberösterreich. Bd.2. (Linz 1983). 297.

⁴⁹ H. SLAPNICKA/ G. MARCKHGOTT, Aufbau der Demokratie. Politik und Verwaltung Oberösterreichs 1861-1918. In: Quellen zur Geschichte Oberösterreichs im 19. und 20. Jahrhundert. Bd.1. (Linz 1987). 84.

⁵⁰ ebd. 91.

⁵¹ ebd. 92.

⁵² WAZ, 25. 2. 1905.

⁵³ StAW, Gemeindevorschuss-Sitzungsprotokolle 1905. HS.Nr. 133. 95 f.

genheiten für deutschnationale Feierlichkeiten und für das Absingen der *Wacht am Rhein*⁵⁴ (auch später ein scheinbar unverzichtbarer Teil nationaler Kundgebungen). Begünstigt durch das herrschende Wahlrecht gelang es der in Wels dominanten Deutschen Fortschrittspartei, ihre unangefochtene Position stets zu verteidigen. Mit Schauer stand zudem ein Mann an der Spitze der Gemeindevertretung, der einerseits auch dem politischen Gegner Respekt abrang und andererseits durch sein langes Wirken als Bürgermeister ein Gefühl der Konstanz und Sicherheit vermittelte, ein nicht unwesentlicher Faktor, der einer Wählerschaft, die in ihrer Mehrheit zur Bewahrung des Erreichten tendierte, signalisierte, daß, so turbulent die Zeiten auch sein mögen, die Gemeindevertretung als ruhender Pol inmitten der Auseinandersetzungen auf Landes- und Reichsebene existierte.

Die Wahlbeteiligung war in Wels relativ hoch, sie betrug im Schnitt im 1. Wahlkörper 60%⁵⁵, im 2. Wahlkörper 72,3%⁵⁶ und im 3. Wahlkörper 50,9%⁵⁷. Die höchste Wahlbeteiligung herrschte bei allen Gemeindeausschuwahlen im 2. Wahlkörper, in jenem Wahlkörper, in dem die gewählten Mandatare zumeist auch selbst wahlberechtigt waren. Die niedrigere Wahlbeteiligung im 1. Wahlkörper läßt sich auch mit der im Unterschied zu anderen Wahlkörpern größeren Anzahl an juristischen Personen erklären, die zwar aufgrund ihrer Steuerleistung wahlberechtigt, aber zu einem guten Teil nicht in Wels ansässig waren. Im 3. Wahlkörper findet man unter den gewählten Mandataren nicht nur den Bürgermeister, sondern auch eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Fabrikanten und größeren Gewerbetreibenden, womit die Mandatare des 3. Wahlkörpers keinesfalls seine soziale Zusammensetzung widerspiegeln. Der Usus, prominente Kandidaten im 3. Wahlkörper aufzustellen, entsprach einer durchaus üblichen Vorgangsweise und ist keine singuläre Erscheinung⁵⁸, sondern entsprach dem Vorgehen, die Prominenz der Gemeindevertretung durch eine möglichst hohe Stimmenanzahl, die man eben nur im 3. Wahlkörper erreichen konnte, abzusegnen.

Die in Wels herrschende relativ hohe Wahlbeteiligung ist auch auf die Personalisierung der Politik in Kleinstädten zurückzuführen, wo man die Gemeindeausschüsse zum Großteil zumindest vom Sehen kannte und wo auch die Möglichkei-

⁵⁴ Harry SLAPNICKA, *Oberösterreich unter Kaiser Franz Joseph (1861-1918)*. In: *Beiträge zur Zeitgeschichte Oberösterreichs*. Bd. 8. (Linz 1982). 181.

⁵⁵ Schnitt der Jahre 1889, 1902, 1905, 1908, 1911, die niedrigste Wahlbeteiligung war 1889 mit 25,2% zu verzeichnen, die höchste 1902 mit 74%. Quelle: StAW, Gemeindeausschuß-Sitzungsprotokolle 1889, 1902, 1905, 1908, 1911.

⁵⁶ Schnitt der Jahre 1902, 1905, 1908, 1911, die niedrigste Wahlbeteiligung war 1911 mit 58,8%, die höchste 1902 mit 82%. Quelle: StAW, Gemeindeausschuß-Sitzungsprotokolle 1902, 1905, 1908, 1911.

⁵⁷ Schnitt der Jahre 1889, 1902, 1905, 1908, 1911, die niedrigste Wahlbeteiligung war 1889 mit 33,1%, die höchste 1908 mit 69%. Quelle: StAW, Gemeindeausschuß-Sitzungsprotokolle 1889, 1902, 1905, 1908, 1911.

⁵⁸ siehe z.B.: Elisabeth ULSPERGER, *Politische Mobilisierung in der Provinz. Das Beispiel Eggenburg*. In: *Das Waldviertel*. 40. Jahrgang, Heft 2/1991. (Horn 1991). 121.

ten persönlicher Kontaktaufnahme ungleich größer waren als in Großstädten. So unternahm Schauer täglich wiederkehrende Rundgänge bei den städtischen Bauvorhaben, die die Möglichkeit eines informellen Gesprächs boten.⁵⁹ Wie sehr diese Art der informellen Kontaktaufnahme im Vordergrund stand, läßt sich an der Tatsache ablesen, daß Schauer keine offiziellen Sprechstunden abhielt, sondern daß man die Bürger mit ihren Anliegen auf ebendiese Rundgänge verwies.⁶⁰ Zudem wurde man in einer Stadt ohne eigenem Statut, wie Wels, nicht mit jährlich wiederkehrenden Ersatzwahlen konfrontiert, die mit der Zeit zu einer gewissen Wahlmüdigkeit führten.⁶¹

Aufgrund der herrschenden politischen Verhältnisse in Wels verliefen die Wahlkämpfe eher ruhig⁶², eine politische Agitation, die in Gemeinderatswahlkämpfen die Bevölkerung polarisiert hätte, fand praktisch nicht statt. Dominiert waren die Wahlkämpfe von Persönlichkeiten, wobei in Wels die Person des Bürgermeisters unangefochten im Vordergrund stand. Diskussionen parteipolitischen Inhalts entzündeten sich vielmehr bei Landtags- und Reichsratswahlkämpfen⁶³, bei denen Schauer als Kandidat der Deutschfreiheitlichen politische Gegner vorfand, mit denen er auf Gemeindeebene in dieser Weise kaum konfrontiert wurde. Stellvertretend hierfür sei der Reichsratswahlkampf des Jahres 1911 erwähnt, der eine Polemik in die Debatte brachte, die in der Gemeindestube fehlte und bei der man auch nicht auf persönliche Angriffe auf Schauer verzichtete.

Die Deutschfreiheitlichen stellten 1911 mit Schauer einen Kandidaten für den Wahlbezirk auf, durch dessen Popularität man sich ein Gegengewicht zu den im Land dominanten Christlichsozialen erwartete. Geführt wurde der Wahlkampf mit Argumenten, die einerseits auf die Gewinnung des nationalen Lagers abzielten, wenn man zum Beispiel die Notwendigkeit deutscher Kandidaten im Reichsrat angesichts der *Begehrlichkeit der Slawen*⁶⁴ betonte, daneben standen aber wirtschaftliche Argumente im Vordergrund und in dieser Diskussion spielte auch die Gemeindepolitik eine wesentliche Rolle. So wies man von christlichsozialer Seite auf

⁵⁹ WAZ, 6. 6. 1914.

⁶⁰ WAZ, 6. 6. 1914.

⁶¹ Dies zeigt sich am Beispiel Graz: William H. HUBBARD, Auf dem Weg zur Großstadt. Eine Sozialgeschichte der Stadt Graz 1850-1914. (Wien 1984). 159.

⁶² Wahlversammlungen mit Absprachen bezüglich der Kandidatenlisten und Vorwahlen fanden seitens der Liberalen/Deutschfortschrittlichen praktisch bei allen Gemeinderatswahlen statt. Siehe auch: Hanns HAAS, Postmeister, Wirt, Kramer, Brauer, Müller und Wundarzt. Trägerschichten und Organisationsformen des Liberalismus. Das Salzburger Beispiel-vom frühen Konstitutionalismus bis zum Kulturkampf. In: Bürgertum in der Habsburgermonarchie. Bd.1 (wie Anm. 23). 259.

⁶³ Wobei die Verdienste im Landtag oder Reichsrat auch umgekehrt als „Werbung“ für den Kandidaten innerhalb der Gemeinde dienen konnten. Siehe: Hannes STEKL, Stadtbürgertum im Umbruch-Politik und Gesellschaft in Retz am Beginn des 20. Jahrhunderts. In: Kleinstadtbürgertum in Niederösterreich. Horn, Eggenburg und Retz um 1900. HG: Hannes Stekl. (=Forschungen zur Landeskunde von Niederösterreich. Bd.27). (Wien 1994). 93.

⁶⁴ WAZ, 3. 6. 1911.

das stete Ansteigen der Gemeindeumlagen hin, dessen Ursachen in den kommunalen Projekten der letzten Jahren zu suchen seien. *Die Tatkraft des Herrn Dr. Schauer in allen Ehren, wenn aber in allen Städten die „Fortschritte“ so wenig in Einklang zu den vorhandenen Mitteln gebracht werden, so bedeutet dies den Bankrott unserer Städte.*⁶⁵ Schauer und die Deutschfreiheitlichen konterten ebenfalls mit wirtschaftlichen Argumenten, wobei Schauer besonders seine Verdienste um den Ausbau des Lokalbahnnetzes hervorhob⁶⁶, ein Aspekt der Lokalpolitik, der stets einen festen Bestandteil des politischen Programms bildete. Eine stete Gratwanderung bedeutete das Verhältnis der Deutschfreiheitlichen zu den Sozialdemokraten, die in der Gemeindepolitik von geringer Bedeutung, bei Reichsratswahlen das Zünglein an der Waage bildeten. Einerseits warb man selbst um die Stimmen der Sozialdemokraten mit dem Argument, daß der wirtschaftliche Aufschwung, für den Schauer stehe, auch im Interesse der Arbeiterschaft sei, da diese von ihm profitiere⁶⁷, andererseits vermied man anfangs allzu direkte Angriffe auf die Sozialdemokratie, da man in der Stichwahl auf ebendiese Stimmen angewiesen war. Erst nach verlorener Wahl sprach man dann konkret vom *schwarzen und roten Feind*, gegen den man in den Kampf ziehen müsse.⁶⁸ Interessanterweise kamen diese Polemiken von Dr. Oskar Schmotzer, einem Deutschfreiheitlichen, den man nach 1919 als führenden Vertreter der Sozialdemokraten im Gemeinderat wiederfindet. Schmotzer, Jurist und Teilhaber der Kanzlei Schauer, die er 1910 übernahm, trat vor 1914 als führendes Mitglied der Deutschfreiheitlichen in Erscheinung (1911 erstmals in den Gemeinderat gewählt).⁶⁹ Während des Reichsratswahlkampfes 1911 trat er bei zahlreichen Veranstaltungen als Redner für Schauer auf.⁷⁰ 1919 war Schmotzer als Vizebürgermeister aktiv am Aufbau der Welser Sozialdemokratie beteiligt, ohne jedoch seine Affinität zum nationalen Lager zurückzustellen.⁷¹ 1924 zog sich Schmotzer aus der Politik zurück und widmete sich wieder diversen deutschnationalen Vereinen.⁷² Die Anwaltskanzlei blieb trotz seines kurzfristigen sozialdemokratischen Engagements die bevorzugte Vertretung des nationalen Bürgertums.⁷³ Der Fall Schmotzer ist nicht nur ein Beweis dafür, daß bei den Sozialdemokraten offenbar ein Mangel an Führungspersönlichkeiten herrschte, sondern auch dafür, daß parteipolitische Zugehörigkeiten nicht immer mit weltanschaulicher Überzeugung zusammenfallen, sondern vielmehr auch dazu dienen, die per-

⁶⁵ Linzer Volksblatt, 26. 4. 1911.

⁶⁶ WAZ, 13. 5. 1911.

⁶⁷ WAZ, 13. 5. 1911.

⁶⁸ WAZ, 21. 6. 1911.

⁶⁹ StAW, Akten, Sch.Nr. 2180.

⁷⁰ WAZ, 13. und 17. 5. 1911.

⁷¹ WAZ, 29. 9. 1923.

⁷² Karin TOLAR, Entwicklung und Krise kommunaler Demokratie. Die Stadt Wels 1918-1934. (Diplomarbeit, Salzburg 1994). 105 f.

⁷³ ebd.

sönlichen Lebenschancen zu verbessern, indem man sich durch den Anschluß an die jeweilig dominante politische Kraft auch die Nutznießung von dessen Patronagesystem erhofft.⁷⁴

Die Gemeindeausschuwahlen waren in viel geringerem Ausmaß eine Bühne für politische Auseinandersetzung. Schauer konnte schon 1887, anläßlich seiner erstmaligen Wahl zum Bürgermeister, auf eine breite Zustimmung in der Gemeindevertretung hoffen, nicht zuletzt auch deshalb, weil Schauer durch seine feste Verankerung im Vereinssystem der Stadt eine gewisse Volkstümlichkeit und Popularität erreicht hatte. Die Verankerung im Vereinssystem war eine nicht zu unterschätzende Form bürgerlicher Selbstdarstellung, die die Möglichkeit bot, in der Öffentlichkeit stets präsent zu sein, ohne den parteipolitischen Aspekt allzusehr in den Vordergrund zu stellen. Um diese Chancen wußte Schauer Bescheid, als er, nachdem ihm anläßlich seiner Wahl das k.k. priv. Bürger-Korps, die Feuerwehr und der Turnverein Ovationen darbrachten, versprach, daß er als Bürgermeister sowohl dem Gesamtwohl der Stadt, als auch den Vereinen und Institutionen seine Aufmerksamkeit zuwenden werde.⁷⁵

Die Wahlkämpfe der Ära Schauer verliefen auf Gemeindeebene also relativ ruhig, die gewählten Mandatäre nahmen ihre Ämter auch wahr und Einsprüche gegen Wahlergebnisse hatten Seltenheitswert. Die 1896 vorgebrachten Einsprüche gegen das Wahlergebnis wurden, bis auf eine Umreihung der Ersatzmänner, abgelehnt.⁷⁶ Das von christlichsozialer Seite gepflogene Verfahren, aus Mangel an eigenen Kandidaten, weniger als die vorgeschriebenen 15 Kandidaten auf dem Stimmzettel zu notieren, wurde von der Statthalterei für ungültig erklärt.⁷⁷ Desgleichen wurde einem Einspruch wegen Wahlbeeinflussung durch den städtischen Mautkontrollor Josef Jungreithmayr von Seiten der Statthalterei nicht stattgegeben.⁷⁸ Die Opposition sprach daraufhin von *Wahltyrannei*⁷⁹ und prangerte an, daß das herrschende Wahlrecht nur dazu angetan sei, die Fortdauer der liberalen Herrschaft zu sichern. Die liberale Partei trete weiterhin für eine Einschränkung der Wahlfreiheit ein⁸⁰, obwohl in diesem Jahr die Wahl erstmals geheim mittels Stimmzettel durchgeführt wurde. Dennoch weist auch Klabouch darauf hin, daß die Möglichkeiten der Wahlmanipulation zahlreich waren, was die Evidierung der Wähler (also die Aufnahme in das Wahlverzeichnis) und die Aufteilung in die jeweiligen Wahlkörper und was den Brauch der Verleihung von Ehrenbürgerschaften, die mit einem automatischen Wahlrecht gekoppelt waren, betraf. Daneben existierten Möglichkeiten des Stim-

⁷⁴ Siehe auch: Ernst HANISCH, *Der lange Schatten des Staates. Österreichische Gesellschaftsgeschichte im 20. Jahrhundert.* (Wien 1994). 153.

⁷⁵ WAZ, 8. 1. 1887.

⁷⁶ WAZ, 12. 2. 1896.

⁷⁷ WAZ, 12. 2. 1896.

⁷⁸ WAZ, 12. 2. 1996.

⁷⁹ WAZ, 19. 2. 1996.

⁸⁰ WAZ, 19. 2. 1896.

menkaufs durch Abschreibung von Zahlungsrückständen bei der Gemeindeumlage und auch die Geheimhaltung der Wahl war zweifelhaft (auch wenn geheim mittels Stimmzettel gewählt wurde), besonders in Wahlkörpern mit geringer Wähleranzahl.⁸¹

Einen Wahlkampf im eigentlichen Sinn bescherte den Welsern die Wahl 1899, als von Seiten der *Vereinigten fortschrittlichen Wähler*⁸², jener Kraft, die den Gemeindeausschuß dominierte, versucht wurde, 160 zusätzliche Wähler in die Evidenzlisten aufzunehmen, die erst kurzzeitig in Wels anwesend waren. Die Diskussion entzündete sich an der Frage, ob der Zeitpunkt für die Erfüllung der Voraussetzung der Anwesenheit mit dem Auflegen der Wahllisten oder dem Wahltag festzusetzen sei.⁸³ Die Stadtgemeindevertretung versuchte sich dadurch aus der Affäre zu ziehen, indem man die Wahllisten zurückzog und zu einem späteren Zeitpunkt, der den gestrichenen Wahlberechtigten in jedem Fall das Wahlrecht gewährt hätte, neu auflegte.⁸⁴ Die Bezirkshauptmannschaft schloß sich dem Argument an, daß das Datum der Wahl entscheidend sei und gewährte allen jenen das Wahlrecht, welche ab 1. 1. 1898 als Steuerzahler registriert waren.⁸⁵ Im Zusammenhang mit diesen Auseinandersetzungen beteiligte sich auch der Stadtpfarrer Joseph Flotzinger an den Diskussionen und Rekursen.⁸⁶ Flotzinger, dem als Stadtpfarrer einiges Gewicht beizumessen war und der auch auf kommunaler Ebene in Erscheinung trat (so waren das 1903 eröffnete Spital, das vom Orden der Barmherzigen Schwestern vom hl. Kreuz geführt wurde, und die Kleinkinder-Bewahranstalt, in deren Vorstand er saß⁸⁷, auch mit seiner Initiative zu verdanken) blieb ein stetes Feindbild der Liberalen und Deutschnationalen. In den folgenden Wahlveranstaltungen appellierten die Deutschfortschrittlichen an das freiheitliche und nationale Bewußtsein ihrer Wähler.⁸⁸ Schauer wies in seinen Reden besonders auf die wirtschaftlichen Leistungen der Gemeindevertretung hin, insbesondere auf den Ausbau der Lokalbahnen und des Schulwesens.⁸⁹ Die Opposition prangerte die enge Verbindung zwischen Altliberalen und Deutschnationalen an ... *sahen wir den allmächtigen Bürgermeister, die Säule der altliberalen Partei, zum erstenmal in seinem Leben bei einer deutschnationalen Versammlung.(...) Wir sahen den österreichischen Patrioten in Gesellschaft derjenigen, die auf die Zerstörung Österreichs hinarbeiten, in Gesellschaft intimer Freunde eines Schönerer, eines Wolf.*⁹⁰ Daneben kritisierte man die Vergabe öffentlicher Bauaufträge durch die Stadtgemeinde, indem man eine

⁸¹ KLABOUCH (wie Anm. 27). 135.

⁸² WAZ, 25. 1. 1899.

⁸³ WAZ, 4. 1. 1899.

⁸⁴ WAZ, 4. 1. 1899.

⁸⁵ WAZ, 25. 1. 1899.

⁸⁶ WAZ, 4. 1. 1899.

⁸⁷ Welscher Schreib- und Auskunftskalender 1914. 118.

⁸⁸ WAZ, 25. 1. 1899.

⁸⁹ WAZ, 25. 1. 1899.

⁹⁰ Welscher Zeitung, 31. 1. 1899.

Benachteiligung ortsansässiger Gewerbetreibender ortete, ein Vorwurf, der von Seite der Gemeindevertretung schärfstens zurückgewiesen wurde.⁹¹ Trotz der Polemiken im Vorfeld der Wahl gelang es den Deutschfortschrittlichen ihre Position zu verteidigen: *Die Fernhaltung der clericalen Unfriedensstifter und Ruhestörer von der Gemeindestube bietet die Gewähr, daß die Lösung der zahlreichen schwierigen Aufgaben (...) in einer für unser Gemeinwesen ersprißlichen Weise erfolgen wird.*⁹²

Die künftigen Wahlkämpfe verliefen auf Gemeindeebene wieder ruhig⁹³, teilweise stellten die Christlichsozialen und die Sozialdemokraten nicht einmal Wahllisten für die Gemeinderatswahlen auf⁹⁴, die Deutschfortschrittlichen versuchten sich als Vertretung des gesamten Bürgertums (auch in Abgrenzung zur Sozialdemokratie) zu präsentieren.⁹⁵

In politischer Hinsicht vertrat die herrschende Gemeindevertretung einen *diffusen Liberalismus*⁹⁶, wobei Vertreter der Liberalen ein Zweckbündnis mit den sich etablierenden Deutschnationalen eingingen. Genaue Zuordnungen der Gemeindevertreter sind praktisch nicht möglich, da zudem die liberale Bewegung selbst in den neuen deutschfreiheitlichen oder deutschfortschrittlichen Bewegungen aufging, die sich nur in Nuancen von deutschnationalen Bewegungen unterschieden. Ende der 1880er Jahre findet man im Welser Anzeiger, dem Sprachrohr der Liberalen, noch regelmäßig Abdrucke der Vereinstätigkeit des Liberal-Politischen Vereines, dem Schauer vorstand⁹⁷ und dem die meisten Gemeindevertreter als Mitglieder angehörten.⁹⁸ In dessen Vereinsversammlungen kam neben der internationalen Politik hauptsächlich die Landes- und Reichsratspolitik zur Sprache, indem Referate der jeweiligen Abgeordneten dieser Gremien auf der Tagesordnung standen.⁹⁹ Daneben stellte der Liberal-Politische Verein die Kandidatenlisten für die Gemeinderatswahlen auf.¹⁰⁰ Zwar war die Herrschaft der Deutschen in Österreich ein Programmpunkt der Liberalen und damit auch des Liberal-Politischen Vereins, dennoch unternahm man zu dieser Zeit noch scharfe Angriffe gegen die antisemitische Propaganda der Deutschnationalen Bewegungen.¹⁰¹ Um 1900 verschwand der Liberal-Politische Verein aus der Presse, obwohl er mit stagnierender Mitgliederzahl¹⁰² weiterhin bestehen blieb. Ab der Jahrhundertwende sprach man von der *Ver-*

⁹¹ WAZ, 25. 1. 1899.

⁹² WAZ, 11. 2. 1899.

⁹³ WAZ, 25. 2. 1908.

⁹⁴ WAZ, 8. 4. 1911.

⁹⁵ WAZ, 25. 2. 1908.

⁹⁶ W. H. HUBBARD, Auf dem Weg zur Großstadt. Eine Sozialgeschichte der Stadt Graz 1850-1914. (Wien 1984). 160.

⁹⁷ Welser Schreib- und Auskunftskalender 1896. 103.

⁹⁸ Statuten des liberalen Vereines in Wels. (Wels 1868).

⁹⁹ WAZ, 28. 6. 1887.

¹⁰⁰ WAZ, 30. 11. 1889.

¹⁰¹ WAZ, 12. 10. 1889.

¹⁰² Welser Schreib- und Auskunftskalender 1896-1914.

einigten deutschfortschrittlichen Partei, wobei diesem Wahlbündnis sowohl Vertreter aus dem alten liberalen Lager, wie zum Beispiel Schauer, als auch sich als Schönerianer bezeichnende Vertreter wie zum Beispiel Josef Eybl¹⁰³ angehörten. Die Trennungslinie zwischen Liberalen und Nationalen blieb aber verschwommen, eine klare Abgrenzung der beiden Lager ist (zumindest ab der Jahrhundertwende) nicht ersichtlich.

Die soziale Zusammensetzung der Gemeindevertretung

Im vorliegenden Untersuchungszeitraum erfuhr die soziale Zusammensetzung der Gemeindevertretung kaum Änderungen, was seine Hauptursache in den stabilen politischen Verhältnissen der Stadt hatte. Innerhalb der Gemeindevertretung kann man eine stabile Kernschicht rund um den Bürgermeister feststellen, die, lange Jahre im Gemeindeausschuß vertreten, die Geschicke der Stadt lenkte.

Soziale Zusammensetzung der Gemeindevertretung 1889-1914:

Wahljahr	1889	1893	1896	1899	1902	1905	1908	1911
Unbekannt								
1. WK	1	2	2					
2. WK								
3. WK								
Besitz, im Ruhestand								
1. WK	2	2	2	3	2		2	3
2. WK	1	2	3					
3. WK	1	1	2	2	1		1	
Händler								
1. WK	3	3	3	4	5	4	4	3
2. WK	6	2	3	4	7	6	5	4
3. WK	1	2	3	1	3	2	4	3
Fabrikanten, Bankiers								
1. WK	1	1	1	2	2	2		
2. WK	2	3	2	1				
3. WK	4	3	1	1	1	1	1	

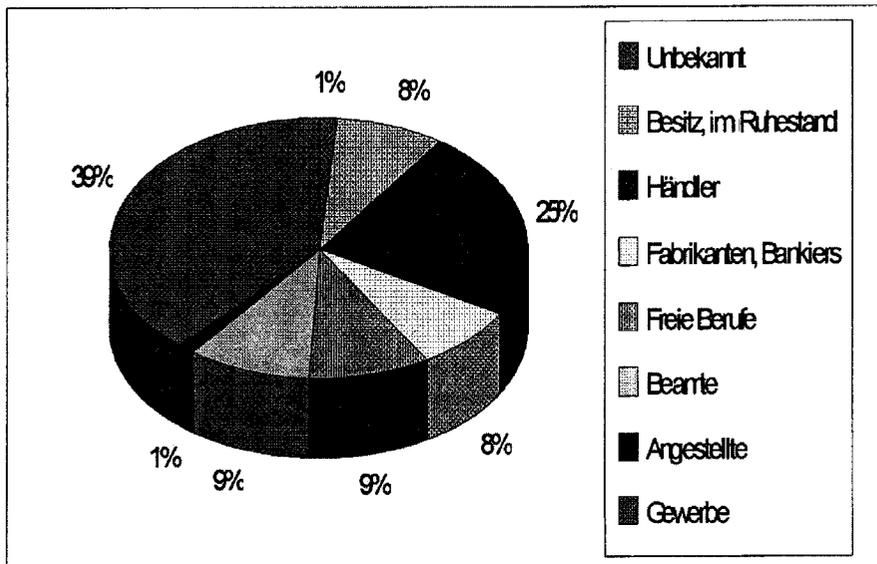
¹⁰³ WAZ, 27. 2. 1905.

Stadtbürgertum und Stadtpolitik in Wels

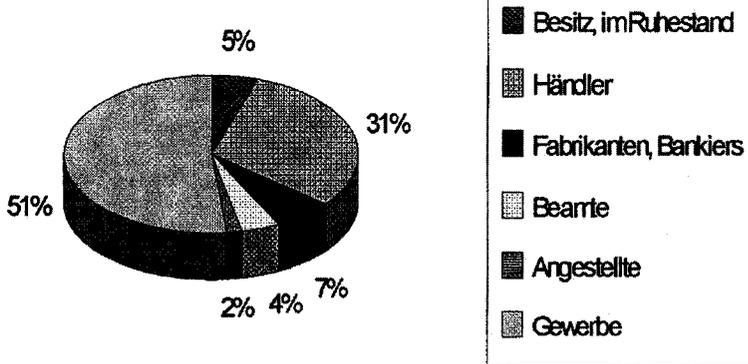
Freie Berufe								
1. WK	5	4	2	1	1	3	3	4
2. WK								
3. WK	1	1	1	2	2	2	1	1
Beamte								
1. WK	2	2	3	3	3	4	4	1
2. WK		1	1	1	1			1
3. WK	1						2	4
Gewerbe								
1. WK	1	1	2	2	1	2	2	3
2. WK	5	7	6	9	7	9	10	9
3. WK	7	8	8	9	8	10	5	7
Angestellte								
1. WK					1			1
2. WK	1							1
3. WK							1	

Quellen: StAW, Gemeindeausschuß-Sitzungsprotokolle.

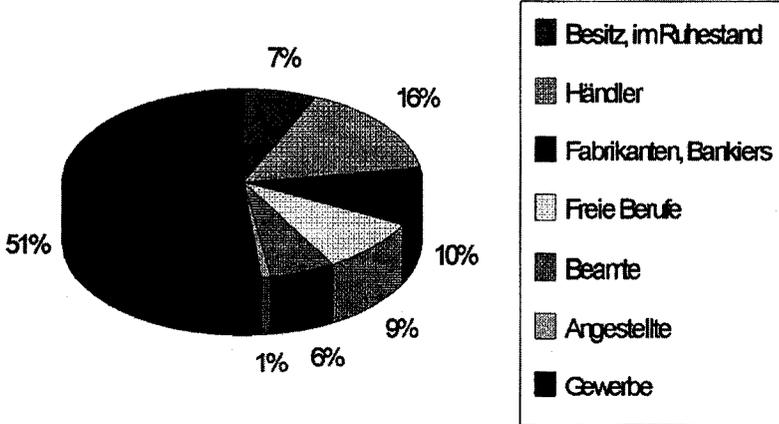
Die soziale Zusammensetzung des Gemeinderates von 1889-1914:



Zusammensetzung des Gemeinderates/2. Wahlkörper 1889-1914



Zusammensetzung des Gemeinderates/3. Wahlkörper 1889-1914



Die am stärksten vertretene Gruppe, das Gewerbe, konzentrierte sich auf den 2. und 3. Wahlkörper (wobei die Unterscheidung zwischen Gewerbe und kleinen Industriebetrieben nicht immer eindeutig zu treffen ist).

Aufgrund des bearbeiteten Quellenmaterials ist es nicht möglich, vollständige

biographische Angaben über sämtliche Gemeindevertreter zu erlangen, in einem groben Überblick läßt sich jedoch sagen, daß die Mitglieder des Gemeindeausschusses nur zum geringsten Teil aus dem alten, seit Generationen ansässigen Stadtbürgertum stammten, sondern eher, so wie auch Bürgermeister Schauer, Zuwanderer waren, die als sichtbares Zeichen ihres persönlichen Erfolges ein Amt in der Gemeinde wahrnahmen, das ihr Sozialprestige weiter erhöhte. Es erscheint auch logisch, daß in einer Stadt, die eine hohe Zuwanderung zu verzeichnen hatte, die soziale Akzeptanz ebendieser Zuwanderer relativ groß war.

Nimmt man die Gemeindeausschuß-Sitzungsprotokolle der Stadt als Quelle, zeigen sich in der Gemeindepolitik kaum Fronten, die sich mit der sozialen Zusammensetzung der Gemeindevertretung decken würden. Die Gemeindepolitik diente tatsächlich in erster Linie der Vermögensverwaltung und der Durchführung jener Aufgaben, die den Gemeinden im Rahmen des selbständigen und übertragenen Wirkungskreises zugedacht wurden.

Kommunale Projekte

Die Stadtgemeindevertretung sah sich einerseits durch die Bevölkerungsentwicklung, andererseits durch neue technische und hygienische Standards gezwungen, zahlreiche kommunale Projekte in Angriff zu nehmen. Im Zuge dessen stieß man jedoch an die Grenzen kommunaler Selbstverwaltung. Die Krise dieses Systems wurde anhand der Krise der Finanzen sichtbar, den Gemeinden fehlte zu meist das Geld um ihre Aufgaben zu erfüllen.¹⁰⁴

Verschuldung der Stadtgemeinde Wels 1865-1915:

	Schuldenstände	Kapitalrückzahlungen	Zinsendienst	Aktivkapitalien	Zinsen
1865	7.621			97.654	4.496
1870	28.849			103.241	4.831
1890	696.750	8.783	26.439	465.383	10.606
1895	2.042.115	26.173	112.996	1.425.362	3.047
1900	4.674.767	53.209	196.280	2.801.720	44.357
1905	6.119.074	43.095	237.824	2.789.500	87.099
1910	7.073.140	52.244	250.471	2.765.720	114.888
1915	7.633.987	55.588	300.291	2.719.820	111.701

Angaben bis 1895 in fl., ab 1900 in K.¹⁰⁵

¹⁰⁴ Peter URBANITSCH, Bürgertum und Politik im Österreich des 19. Jahrhunderts. In: Beiträge zur historischen Sozialkunde. 3/88. (Wien 1988). 83.

¹⁰⁵ Quelle: Gilbert TRATHNIGG, Verwaltungs- und Wirtschaftsgeschichte von Wels im 19. und 20. Jahrhundert. In: 7. JbMV Wels 1960/61. (Wels 1961). 135 f.

Die Folge war eine steigende Verschuldung der Gemeinden, gekoppelt mit einer ständigen Erhöhung der Gemeindeumlagen.¹⁰⁶

*... daß die Ausgaben einer jeden Gemeinde von Jahr zu Jahr ins Ungemessene wachsen, und daß diese Bedürfnisse ganz unmöglich aus dem Laufenden gedeckt werden können. Es sind ja keine Luxusausgaben, die die oberösterreichischen Gemeinden machen, es ist ja nicht die Sucht zu prunken, wie dies in Wien geschieht, wo Bürgermeister Dr. Lueger hunderttausende von Kronen für die Empfänge und Tafeln im Rathause ausgibt. Bei uns ist es das notwendige tägliche Brot, das beschafft werden muß. Schulhäuser, Armenhäuser, Straßen, Brücken, Schlachthäuser, Wasserleitungen, Bahnen müssen eben gemacht werden, wenn eine Gemeinde nicht zurückbleiben will, sondern allen ihren Bewohnern den Aufenthalt im Orte wünschenswert und ihre wirtschaftliche Tätigkeit erfolgreich machen möchte.*¹⁰⁷

Im Falle von Wels lag durch das stationierte Militär¹⁰⁸ (der Anteil der Militärvölkerung an der Gesamtbevölkerung lag im Schnitt bei rund 13%) eine zusätzliche finanzielle Belastung auf der Gemeinde, da diese für die Einquartierung des Militärs aufkommen mußte und dieser Verpflichtung durch den Bau von Kasernen nachkam.¹⁰⁹

Elektrizitätswerk

Am 29.7.1899 kam es zur Gründung der *Elektrizitätswerk Wels AG*, die zur Stromgewinnung das Kraftwerk Traunleiten errichtete. Am 28.11.1900 begann die Stadt die öffentliche elektrische Beleuchtung einzuführen. Die Elektrifizierung ging praktisch ohne Belastung der Gemeindefinanzen vor sich, es wurden jedoch Vertreter der Gemeinde in den Verwaltungsausschuß des Elektrizitätsunternehmens entsandt.¹¹⁰

Der Stadtgemeinde Wels steht das Recht zu, die ganze Anlage, bestehend aus dem Wasserwerk und der elektrischen Centralstation sammt dazugehörigem Grund und Boden, dem Leitungsnetze, inclusive allem Zugehör und den Zählern, nach Ablauf des zwanzigsten, dreissigsten oder vierzigsten Betriebsjahres anzukaufen. Als Ablösungspreis ist der zwanzigfache Betrag des durchschnittlichen Reingewinnes

¹⁰⁶ 1910 erreichen sie 100%. In: WAZ, 3. 12. 1910.

¹⁰⁷ WAZ, 7. 10. 1908.

¹⁰⁸ Wels war seit 1682 Militärstützpunkt, zwischen 1860 und 1869 waren Husaren in Wels in Garnison, von 1869 an Dragoner, ab 1885 dazu Landwehrdragoner, ab 1893 Ulanen. Daneben befanden sich in Wels auch militärische Schulungseinrichtungen, wie der Landwehrkavalleriekurs (seit 1897) und eine Einjährig-Freiwilligen-Schule (seit 1900). In: HOLTER/TRATHNIGG (wie Anm. ¹²). 172.

¹⁰⁹ Der Kasernenbau verschlang, nach den Lokalbahnen (die, zwar als Aktiengesellschaft gegründet, dennoch den Großteil ihrer Mittel aus der Stadtkasse erhielten), den größten Budgetaufwand. In: TRATHNIGG (wie Anm. ¹⁰⁵). 140 f.

¹¹⁰ HOLTER/TRATHNIGG (wie Anm. ¹²). 171.

der letzten fünf Jahre (...) festzusetzen (...). Nach Ablauf der sechzigjährigen Concessionsdauer geht das gesamte Elektrizitätswerk kostenlos in das Eigentum der Stadt Wels über.¹¹¹

Gymnasium

Im Jahre 1901 errichtete die Stadtgemeinde aus städtischen Mitteln ein humanistisches Untergymnasium, das vorläufig noch in den Räumlichkeiten der örtlichen Volksschule in der Herrengasse untergebracht war.¹¹² Die Angelegenheit der Errichtung eines Gymnasiums zog sich schon längere Zeit durch den Gemeindevorschuß. Schon 1891 wies man auf die Notwendigkeit eines Gymnasiums in Wels hin, da das nächstgelegene Gymnasium in Linz überfüllt sei.¹¹³ Über die Notwendigkeit eines Gymnasiums herrschte in der Gemeindevertretung breiter Konsens, es erscheine *kein für öffentliche Zwecke gebrachtes Opfer von so großem Vorteile für die Stadt wie dieses*.¹¹⁴ Der Bürgermeister Johann Schauer sprach sowohl beim Unterrichtsminister¹¹⁵, als auch beim Kaiser¹¹⁶ vor, um staatliche Mittel für den Gymnasialbau zu erlangen. Da diese Verhandlungen scheiterten, entschloß man sich vorerst für eine Sparvariante, indem man zwar ein humanistisches Untergymnasium errichtete, aber zunächst noch kein separates Gebäude dafür vorsah. Eröffnet wurde dieses Gymnasium mit einer Klasse in den Räumlichkeiten der Kaiser Franz Joseph-Volksschule, wobei man jedes Jahr eine weitere Klasse folgen ließ und für das Gymnasium insgesamt fünf Räume vorsah.¹¹⁷ Aufgrund des Platzmangels in der Kaiser Franz Joseph-Volksschule wurde das Vorhaben eines eigenen Gymnasialbaues dringlicher und man beschloß, da eine staatliche Unterstützung weiterhin nicht in Aussicht stand, den Gymnasialbau aus städtischen Mitteln zu errichten. Zu diesem Zweck wurde ein Darlehen von 300.000 Kronen aufgenommen¹¹⁸, wobei im Gemeindevorschuß in Hinblick auf die Finanzlage der Stadt größtmögliche Sparsamkeit gefordert wurde.¹¹⁹ Daneben wurden im Gemeindevorschuß auch Stimmen laut, anstatt eines Gymnasiums eine höhere Gewerbeschule zu errichten.¹²⁰ Am 19.9.1905 kam es zur feierlichen Eröffnung des neuerrichteten Gymnasiums, zu dessen Bau auch Privatspenden in Höhe von 30.000K beigetragen haben¹²¹. Um auch bedürftigen Schülern den Besuch des Gymnasiums zu ermögli-

¹¹¹ StAW, Gemeindevorschuß-Protokolle 1899. HS.Nr.127. 87.

¹¹² Festschrift 50 Jahre BRG Wels. (Wels 1951). 12.

¹¹³ StAW, Gemeindevorschuß-Sitzungsprotokolle 1891. HS.Nr.119. 228.

¹¹⁴ Ebd.

¹¹⁵ StAW, Gemeindevorschuß-Sitzungsprotokolle 1893. HS.Nr.121. 122.

¹¹⁶ StAW, Gemeindevorschuß-Sitzungsprotokolle 1894. HS.Nr.122. 184.

¹¹⁷ Festschrift 50 Jahre BRG Wels. (Wels 1951). 13.

¹¹⁸ StAW, Gemeindevorschuß-Sitzungsprotokolle 1903. HS.Nr.131. 250.

¹¹⁹ StAW, Gemeindevorschuß-Sitzungsprotokolle 1903. HS.Nr.131. 248 f.

¹²⁰ StAW, Gemeindevorschuß-Sitzungsprotokolle 1901. HS.Nr.129. 34 f.

¹²¹ WAZ, 19. 9. 1905.

chen, kam es 1908/09 zur Gründung des Gymnasialunterstützungsvereines für bedürftige Schüler, wobei besonders Kinder von niederen Beamten der Eisenbahn und der staatlichen Behörden davon profitierten.¹²² Am 1.9.1912 wurde das Kommunalgymnasium Wels nach zahlreichen Bemühungen der Gemeinde in die Staatsverwaltung übernommen.¹²³ Die Schülerzahlen stiegen relativ rasch an, von 47 Schüler im Schuljahr 1901/02 (das Gymnasium war damals nur einklassig) auf 282 Schüler im Schuljahr 1913/14.¹²⁴

Wasserleitung

Am 26.8.1908 verabschiedete der Gemeindeausschuß den Beschluß zum Bau einer Wasserleitung, (verbunden mit einem Kanalisationssystem)¹²⁵, für den ein Darlehen in der Höhe von 1 Million Kronen aufgenommen wurde.¹²⁶ Dieses Darlehen wurde in der Folge nur zu einem geringen Teil für den Wasserleitungsbau verwendet, da der Bau so zögernd in Angriff genommen wurde, daß der 1. Weltkrieg dazwischenkam und das Geld letztendlich in Kriegsanleihen angelegt wurde.¹²⁷ Die hohen Kosten für dieses Projekt führten zu kontroversiellen Diskussionen in den Gemeindeausschuß-Sitzungen. Man sprach sich zwar nicht direkt gegen die Wasserleitung aus, versuchte aber das Projekt durch endlose Diskussionen hinauszuzögern.¹²⁸ Mit dem Hinweis auf die hohe Belastung, die der Stadt durch die Bahnen¹²⁹ und das Gymnasium¹³⁰ erwachsen, wollte man den Bau auf unbestimmte Zeit hinausschieben. Daneben forderte man eine Befragung der Bevölkerung, ob die Hausbesitzer überhaupt gewillt seien, in ihre Häuser Wasser einleiten zu lassen.¹³¹ Eine Wasserleitung wurde von einem Skeptiker nur als *eine Annehmlichkeit und keine Notwendigkeit*¹³² angesehen, eine Haltung, der einer der engagiertesten Befürworter, der Stadtarzt Dr. Konstantin Mitterdorfer, nicht zustimmen konnte. Mitterdorfer brachte in die Diskussion in erster Linie Argumente der Hygiene ein, einen Themenkomplex, den er nicht durch Befragung der Bevölkerung gelöst wissen wollte.¹³³ Den Befürwortern dieses Projekts kam die k.k. Bezirkshauptmann-

¹²² Festschrift 50 Jahre BRG Wels. (Wels 1951). 15.

¹²³ Festschrift 50 Jahre BRG Wels. (Wels 1951). 14 ff.

¹²⁴ Festschrift 50 Jahre BRG Wels. (Wels 1951). 78.

¹²⁵ StAW, Gemeindeausschuß-Sitzungsprotokolle 1908. HS.Nr.136. 461.

¹²⁶ StAW, Gemeindeausschuß-Sitzungsprotokolle 1908. HS.Nr.136. 553 f.

¹²⁷ HOLTER/ TRATHNIGG (wie Anm. 12). 172.

¹²⁸ Die Diskussion im Gemeinderat zog sich von 1905 bis 1908, ehe man den Entschluß faßte, das Projekt zumindest am Papier in Angriff zu nehmen.

¹²⁹ StAW, Gemeindeausschuß-Sitzungsprotokolle 1906. HS.Nr.134. 331.

¹³⁰ StAW, Gemeindeausschuß-Sitzungsprotokolle 1908. HS.Nr.136. 565.

¹³¹ StAW, Gemeindeausschuß-Sitzungsprotokolle 1905. HS.Nr.133. 440.

¹³² StAW, Gemeindeausschuß-Sitzungsprotokolle 1905. HS.Nr.133. 441.

¹³³ StAW, Gemeindeausschuß-Sitzungsprotokolle 1905. HS.Nr.133. 441.

schaft zu Hilfe, die mit dem Hinweis auf einige typhusverdächtige Erkrankungen sich dringend für den Bau einer Wasserleitung aussprach.¹³⁴ Durch das Vorgehen der Bezirkshauptmannschaft sah man sich auch in eine gewisse Zwangslage versetzt, das Projekt voranzutreiben. Um dem Problem der finanziellen Belastung beizukommen, wollte man im Gegenzug die Verstaatlichung des Gymnasiums beschleunigen und den Bau der Wasserleitung auch vom positiven Entscheid des Unterrichtsministeriums abhängig machen.¹³⁵ Bis auf wenige Vorarbeiten entwickelte sich der Wasserleitungsbau schlußendlich aber äußerst zäh, bis man dann 1917 beschloß, den Bau aufgrund der Schwierigkeiten der Arbeitskräfte- und Materialbeschaffung gänzlich einzustellen.¹³⁶

Schlachthof

Ähnlich wie beim Bau der Wasserleitung, spielte auch beim Bau des Schlachthofes das Argument der Hygiene eine große Rolle. Auch hier intervenierte die übergeordnete Behörde und zwang den Gemeindeausschuß zu einer raschen Entscheidung.¹³⁷ Zum Bau des Schlachthofes trug eine Spende der örtlichen Sparkasse entscheidend bei.¹³⁸ Die Eröffnung des Schlachthofes fand im Jahr 1910 statt. Bei der Errichtung des Schlachthofes sah sich die Stadtgemeindevertretung mit Widerständen der Fleischhauer konfrontiert: *Die Abneigung der Gewerbetreibenden gegen ein Schlachthaus stamme daher, daß sie bisher ihren Betrieb ohne Beaufsichtigung, ohne Beisein eines Konkurrenten haben führen können, während sich dies im Schlachthause öffentlich abspielt. Auch fiskalische Gründe machen ihnen eine solche Einrichtung unangenehm. Da sei es begreiflich, wenn sie mit Unwillen das Schlachthaus aufnehmen, aber man habe überall gesehen, daß sich nachträglich die Abneigung gelegt hat ...*¹³⁹ Man war jedoch darauf bedacht, in der Frage des Schlachthauses die Interessen der Stadt zu wahren, und nicht wie vorgeschlagen, ein Schlachthaus durch die Fleischhauergenossenschaft errichten zu lassen.¹⁴⁰ Auch hier war man daran interessiert, neue hygienische Standards (zentrale Abfallbeseitigung, keine Schlachtungen in Wohnhäusern) einzuführen, was man als alleinige Aufgabe der Stadtgemeinde ansah; daneben bot ein Schlachthaus natürlich auch eine Gelegenheit zur Kontrolle und Oberaufsicht über einen für die Versorgung der Stadt wichtigen Gewerbezug.

¹³⁴ StAW, Gemeindeausschuß-Sitzungsprotokolle 1906. HS.Nr.134. 189 f.

¹³⁵ StAW, Gemeindeausschuß-Sitzungsprotokolle 1908. HS.Nr. 136. 565 f.

¹³⁶ StAW, Sitzungsprotokolle der Kanalisations- und Wasserleitungsabteilung. Akten, Sch.Nr. 209.

¹³⁷ StAW, Gemeindeausschuß-Sitzungsprotokolle 1902. HS.Nr.130. 70.

¹³⁸ StAW, Gemeindeausschuß-Sitzungsprotokolle 1908. HS.Nr.136. 299.

¹³⁹ StAW, Gemeindeausschuß-Sitzungsprotokolle 1906. HS.Nr.134. 30.

¹⁴⁰ ebd.

Welser Industriebetriebe

Die Industriebetriebe in und um Wels waren in ihrer Produktpalette in der Mehrzahl auf die ländliche Umgebung abgestimmt, sowohl was die Verarbeitung von Rohstoffen als auch die Endprodukte betraf (Nahrungsmittel- und Maschinenindustrie).

Die Bedeutung, die man den Industriebetrieben zumaß, wird anhand eines Artikels des *Welser Anzeigers* anlässlich der Volksfesteröffnung des Jahres 1908 ersichtlich: *Daneben finden wir als das freudigste Ergebnis unserer Musterung eine immer größer werdende Anzahl von Welser Firmen vertreten, die gegenwärtig im Aufschwunge vom bloß handwerksmäßigen zum industriellen Betriebe sich befinden. Dies ist der fortschrittliche Kern unserer Bürgerschaft. Noch ihre Väter haben in der Werkstatt bei der eigenen Hände Arbeit gesessen und in der Werkstatt ihrer heutigen Söhne pufft der Motor, schnurrt der Treibriemen und hastet die Maschine, die das zehnfache von früher erzeugt. Und die Söhne dieser Söhne sind bestimmt zum Studium, nicht etwa für die Beamtenlaufbahn, sondern zum Studium und zur Ausbildung für das Geschäft des Vaters. Diese einheimischen Aussteller sind unsere bürgerliche Kerntruppe, diese legen Zeugnis ab, daß sie dem vorwärts schreitenden Zeitgeiste folgen und sich nicht unterkriegen lassen in dem nach rückwärts drängenden Gezeter der Reaktion, die uns gerne die öde Ruhe der sogenannten guten alten Zeit des Polizeistaates seligen Angedenkens als etwas Erstrebenswertes hinstellen möchte.*¹⁴¹

Eine Ästhetisierung der Industrie und der vermehrt ihren Einzug haltenden neuen Technik als Synonym des Fortschritts findet hier noch ungebrochen seinen Ausdruck. Die Loslösung von der Enge des handwerklichen Betriebes der Väter hin zu einem modernen technisierten Unternehmen findet ihre Gleichsetzung mit der Flucht aus der Enge der gedanklichen Reaktion des Vormärz. Weder zum Handwerk der Vorfahren noch zum vorgezeichnetem Weg einer Beamtenlaufbahn schienen die Söhne der aufstrebenden Unternehmer bestimmt zu sein, sondern zum Studium, das seine nutzbringende Anwendung im famileneigenen Betrieb finden sollte. Die Verschmelzung der bürgerlichen Eckpfeiler Besitz und Bildung fänden somit ihren idealen Ausdruck. Daß die Realität anders aussah, daß die größeren Industriebetriebe in ihrer Mehrheit Aktiengesellschaften und keine Familienbetriebe waren, ist auch in Wels nicht zu übersehen. Dadurch entstand neben dem bürgerlichen Firmeninhaber eines Familienbetriebes ein neuer Typus des Wirtschaftsbürgers, der des angestellten *Managers*.

Wie sehr man um die Ansiedlung von Industriebetrieben bemüht war, zeigt der Beschluß der Gemeindevertretung, fabrikmäßig betriebene Unternehmen, die auf dem Gebiet der Stadtgemeinde neu entstehen, für die Dauer von zehn Jahren von

¹⁴¹ WAZ, 9. 9. 1908.

der Gemeindeumlage zu befreien¹⁴², lagen doch einige Betriebe zwar in unmittelbarer Stadtnähe, jedoch außerhalb des Gemeindegebietes.

Auf lokalpolitischer Ebene waren die (Klein-)Industriellen kaum vertreten, im Zeitraum von 1889-1914 stellten sie im Schnitt lediglich rund 8% der Gemeindevertreter.

Folgende Auflistung der Industriebetriebe erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, ein genauer Mitarbeiterstand läßt sich nur in einigen Fällen eruieren.

Maschinenfabrik, Kupfer- und Kesselschmiede Josef Pierer

Dieses Werk bestand als Handwerksbetrieb seit 1683 in der Schmidgasse, 1890 kam es zu einem Neubau in der Salzburgerstraße.¹⁴³ Dieses Werk war am Ausbau der chemischen Industrie und von Brauereien in der gesamten Monarchie beteiligt.¹⁴⁴

Velourhutfabrik Karl Blum

1834 wurde der Handwerksbetrieb durch den von Bamberg nach Österreich eingewanderten Anton Blum gegründet und 1874 durch seinen Sohn Carl in einen Fabriksbetrieb umgewandelt. 1900 erfolgte ein vollständiger Umbau des Werkes.¹⁴⁵ Die Hutfabrik war in der Hauptsache auf Export orientiert: Man stellte Trapper- und Farmerhüte für die USA und Australien her, Kappen für China und Fez für die Levante. Das Unternehmen hatte eigene Verkaufsstellen in Amsterdam, Berlin, London, Paris und Wien.¹⁴⁶

Lederfabrik Adler

Der Betrieb der Gebrüder Adler wurde 1847 gegründet und seit 1865 als Fabriksbetrieb geführt.¹⁴⁷ 1908 wurde der Betrieb aufgrund der schlechten Finanzlage in eine GmbH umgewandelt.¹⁴⁸

Maschinenfabrik, Kupfer- und Kesselschmiede Robert Pfeiffer

1868 wurde dem Handwerksbetrieb von Robert Pfeiffer eine Molkereimaschinenfabrik angegliedert.¹⁴⁹

¹⁴² StAW, Gemeindevorstand-Sitzungsprotokolle 1905. HS.NR.133. 464.

¹⁴³ Österreichs Industrie. Bd.1: Oberösterreich. HG: Bergland Verlag (Linz 1924). 125.

¹⁴⁴ MEIXNER, Wirtschaftsgeschichte des Landes Oberösterreich. Bd. 2: Männer-Mächte-Betriebe. (Salzburg/Linz o.J.). 152.

¹⁴⁵ Österreichs Industrie. Bd.1: Oberösterreich. HG: Bergland Verlag (Linz 1924). 253.

¹⁴⁶ MEIXNER, Wirtschaftsgeschichte des Landes Oberösterreich. Bd. 2: Männer-Mächte-Betriebe. (Salzburg/Linz o.J.). 144.

¹⁴⁷ HOLTER/TRATHNIGG, Wels von der Urzeit bis zur Gegenwart. (Wels 1964). 166.

¹⁴⁸ WAZ, 21. 11. 1908.

¹⁴⁹ HOLTER/TRATHNIGG, Wels von der Urzeit bis zur Gegenwart. (Wels 1964). 166.

Maschinenfabrik Ludwig Hinterschweiger & Co. in Lichtenegg bei Wels

Dieses 1854 gegründete Werk bestand ab 1856 als Eisengießerei und Maschinenreparaturwerkstätte. 1883 übernahm Ludwig Hinterschweiger sen. das Werk gemeinsam mit den landtäflichen Gütern des Schlosses Lichtenegg, 1894 folgte ihm sein Sohn Ludwig nach. 1895 erfolgte der Bau einer neuen Gießerei, daneben begann man mit der Fertigung von Ziegeleimaschinen. Im ersten Weltkrieg beteiligte man sich mit der Herstellung von Heeresfeldseilbahnen an der Heeresbelieferung. Das Werk war mit einer eigenen Industriegleisanlage an das Welser Lokalbahnnetz angeschlossen.¹⁵⁰

Wurm, Stegmüller & Cie.

Bauunternehmung, Bau- und Möbeltischlerei, Zimmerei, Säge- und Hobelwerke, Holzhandel. Dieser Betrieb ging aus einem kleinen Meisterbetrieb der 1860er Jahre hervor. 1907 wurde mit der Betriebsgründung der Firma Faßl & Wurm die Unternehmung in die Salzburgerstraße verlegt. 1913 errichtete man in Aschet/Thalheim ein Sägewerk.¹⁵¹ Während des 1. Weltkrieges verlegte man sich dann auf die Erzeugung von Barackenfertigteilen.¹⁵²

Welser Kunstmühle Fritsch

Gründer dieses 1865 eröffneten Betriebes war Franz Fritsch. Mit Franz Fritsch kam ein Unternehmer neuen Typs nach Wels. Fritsch war Sohn eines kleinen Mühlenbesitzers aus Malejov im Nordosten Böhmens (die Familie Fritsch war in diesem Ort schon seit Generationen als Müller ansässig).¹⁵³ Durch seine Heirat mit Magdalena Theuer kam der gelernte Müller durch die Brüder seiner Frau mit dem Eisenbahnbau in Berührung und wurde Teilhaber der Eisenbahnbauunternehmung Klein, Schwarz & Theuer. Nach Vollendung des Baus der Bahnstrecke Wien-Salzburg kam Fritsch nach Wels, um am Bau der Eisenbahnlinie Wels-Passau mitzuarbeiten. *Die Liebe und der Hang zu dem Beruf seines Vaters ließ in ihm den Elan aufkommen, hier in Wels (...) eine große und moderne Mühle entstehen zu lassen.*¹⁵⁴ Als Betriebsgelände wurde der Standort der alten *Plachenmühle* an der Traun gewählt. Im Jahre 1864 wurde dem Baugesuch seitens der Statthalterei und des Bezirksbauamtes stattgegeben.¹⁵⁵ In den Anfangsjahren des Betriebes hatte Fritsch mit Absatzschwierigkeiten zu kämpfen, da man dem weißen (Weizen-)Mehl der Kunstmühlen Mißtrauen entgegenbrachte und durch den Genuß dieses Mehls ge-

¹⁵⁰ Österreichs Industrie. Bd.1: Oberösterreich. HG: Bergland Verlag (Linz 1924). 97.

¹⁵¹ Österreichs Industrie. Bd.1: Oberösterreich. HG: Bergland Verlag (Linz 1924). 183.

¹⁵² MEIXNER, Wirtschaftsgeschichte des Landes Oberösterreich. Bd. 2: Männer-Mächte-Betriebe. (Salzburg/Linz o.J.). 294.

¹⁵³ Kurt HOLTER, Chronik der Welser Kunstmühle und der Familie Fritsch. (Wels 1949). 99 ff.

¹⁵⁴ Österreichs Industrie. Bd.1: Oberösterreich. HG: Bergland Verlag (Linz 1924). 286.

¹⁵⁵ HOLTER, Chronik der Welser Kunstmühle und der Familie Fritsch. (Wels 1949). 43.

sundheitliche Schäden fürchtete; erst nach einer Anlaufzeit von fünf Jahren konnte der Betrieb eine gesunde wirtschaftliche Basis vorweisen.¹⁵⁶ In den Jahren 1869/70 und 1876 kam es zu einer Vergrößerung des Mühlenbetriebes. 1871 erweiterte Fritsch den Betrieb um eine Bäckerei (lange Zeit der einzige mechanische Betrieb dieser Art in OÖ), in der 1880 zehn Arbeiter 757.204 kg Brot herstellten.¹⁵⁷ Die Absatzgebiete für die Backwaren lagen nicht nur in der näheren Umgebung, teilweise wurde das Brot bis nach Tirol geliefert.¹⁵⁸ Den Absatz ihrer Produkte sicherte sich die Firma Fritsch durch ein weitverzweigtes System vertraglich gebundener Niederlassungen in Oberösterreich, Salzburg und den Grenzgebieten der Steiermark.¹⁵⁹ Franz Fritsch führte in seinem Betrieb (in Anlehnung an die Hausvaterrolle) Anfänge eines Sozial- und Wohlfahrtssystems ein. 1874 kam es zur Errichtung von Arbeiterwohnhäusern mit angeschlossenen Kleingärten.¹⁶⁰ Diesem sozialen Engagement stand die Tatsache der sozialen Kontrollfunktion gegenüber, wo der Fabrikherr als Hausherr auch im privaten Bereich ständig präsent blieb. Nach dem Tod des Firmengründers 1886 (die Firma hatte zu diesem Zeitpunkt 52 Beschäftigte¹⁶¹) übernahm sein Sohn Justin den Betrieb, nach dessen Tod 1891 übernahm für die minderjährigen Söhne Alfred und Egon ein Verwalter die Geschäfte, bis diese 1903 bzw. 1912 selbst in das Unternehmen einstiegen.¹⁶² Unter Alfred und Egon Fritsch (der auf Anraten seines Onkels, Karl Auer von Welsbach, Technik und Chemie studiert hatte¹⁶³) wurde der Betrieb neuerlich einer Modernisierung unterzogen. Man errichtete 1913 eine eigene Industriegleisanlage, die 1915 elektrifiziert wurde.¹⁶⁴ 1915 erweiterte man den Betrieb um eine Teigwarenfabrik, die in ihrer Anfangsphase nicht nur aufgrund des Krieges mit Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, sondern daneben auch (wie schon am Beginn der Kunstmühle) mit dem herrschenden Mißtrauen gegenüber industriell gefertigten Lebensmitteln.¹⁶⁵ Der Großbrand der Mühle 1916 (den auch die fabrikseigene Feuerwehr, die 1900 gegründet wurde, nicht rasch genug eindämmen konnte) zog - auch mitten im Krieg - einen Aufbau der Mühle nach modernsten technischen Standards nach sich.¹⁶⁶ Die Brüder Fritsch zeigten, wie auch schon ihr Vater, keinerlei Ambitionen politische Funktionen wahrzunehmen. Alfred Fritsch war aber im Vereinsleben verankert, ins-

¹⁵⁶ ebd. 46.

¹⁵⁷ ebd. 47.

¹⁵⁸ ebd. 48.

¹⁵⁹ ebd. 51.

¹⁶⁰ ebd. 55 f.

¹⁶¹ ebd. 54.

¹⁶² Österreichs Industrie. Bd.1: Oberösterreich. HG: Bergland Verlag (Linz 1924). 286.

¹⁶³ Der Vater von Egon Fritsch, Justin Fritsch, war mit Amalia Auer von Welsbach verheiratet, der Tochter von Alois Auer, Ritter von Welsbach (Direktor der Staatsdruckerei in Wien) einem gebürtigen Welsler, dessen Sohn Karl Auer von Welsbach als Erfinder des Gasglühlichtes Berühmtheit erlangte.

¹⁶⁴ Kurt HOLTER, Chronik der Welscher Kunstmühle und der Familie Fritsch. (Wels 1949). 60.

¹⁶⁵ ebd. 62.

besondere im öö Automobilklub, dessen Vorsitz er 1929 nach dem Tod von Franz Höng (dem Besitzer des größten Welser Hotels) übernahm.¹⁶⁷

Ziegelei Aschet - Wels

Gründung Anfang der 1870er Jahre durch Johann Franzmeir, der, ... *aus den schlichtesten Verhältnissen stammend, nach Erwerbung eines kleinen Anwesens an jener Stelle, an welcher sich das heutige Werk befindet, durch das daselbst ange-troffene Lehmvorkommen veranlaßt wurde die Erzeugung von Ziegeln (...) aufzu-nehmen*¹⁶⁸.

Ab 1886 bestanden zwei, später drei Brennöfen, 1896 wurde ein eigenes Elektri-zitätswerk in Betrieb genommen. Das Werk war an die 1893 eröffnete Lokalbahn Wels - Unterrohr mit einem eigenen Gleis angebunden¹⁶⁹. Trotz Anbindung an das Schienennetz und der Einführung der Elektrizität haftete dem Werk der Nachteil an, daß es bloß für den Sommerbetrieb eingerichtet war und daneben zu sehr auf manuelle Arbeitskraft angewiesen war, *für welche sich insbesondere die italieni-sche Arbeiterschaft eignete*.¹⁷⁰

Landwirtschaftliche Maschinenfabrik Epple & Buxbaum

Anfang der 1870er Jahre errichtete der aus Regensburg zugewanderte Ernst Zorn an der Bahnhofstraße eine kleine Erzeugungsstätte für landwirtschaftliche Maschinen. Ende der 1870er Jahre wurde der Betrieb durch die Firma Krauss aus München aufgekauft. Bestimmend für diesen Ankauf war das von der Gemeinde-vertretung angestrebte Projekt einer Bahnlinie ins Kremstal¹⁷¹, ein Projekt, das nie verwirklicht wurde, da die Kremstallinie von Linz aus errichtet wurde.¹⁷² Der Be-sitz wurde daraufhin an Eduard Buxbaum verkauft, der in Augsburg eine Fabrik für landwirtschaftliche Maschinen besaß. Auch die Firma Buxbaum ließ sich einen Anschluß an das lokale Schienennetz legen. 1883 gründete Eduard Buxbaum ge-meinsam mit den Brüdern Epple in Augsburg eine Aktiengesellschaft, in die 1885 auch das Werk in Wels eingegliedert wurde. 1913 erfolgte ein Ausbau der Fabrik, die jetzt 300 Arbeiter und 40 Beamte beschäftigte und im Jahr an die 11.000 Ma-schinen erzeugte.¹⁷³

¹⁶⁷ ebd. 136.

¹⁶⁸ Österreichs Industrie. Bd.1: Oberösterreich. HG: Bergland Verlag (Linz 1924). 68.

¹⁶⁹ ebd. 68.

¹⁷⁰ ebd. 68.

¹⁷¹ ebd. 103.

¹⁷² TRATHNIGG, Welser Bahnbauten und Bahnbauprojekte in Konkurrenz zu Linz. In: Historisches Jahrbuch der Stadt Linz 1959. (Linz 1959). 222.

¹⁷³ Österreichs Industrie. Bd.1: Oberösterreich. HG: Bergland Verlag (Linz 1924). 103.

Lederfabrik A. Plobergers Witwe

Gegründet 1874.¹⁷⁴ 1911 beschäftigte der Betrieb rund 100 Arbeiter.¹⁷⁵

Metallwarenfabrik Weigel

Mitte der 1880er Jahre kam es zur Eröffnung einer Spenglerei im Stadtgebiet, später siedelte man mit einem Fabriksbetrieb nach Wels-Pernau aus.¹⁷⁶

Erste OÖ Sparherdfabrik Koloseus

Das 1898 in Wels gegründete Werk¹⁷⁷ war eine Filialfabrik der 1877 in Aschaffenburg gegründeten Aschaffener Herdfabrik und Eisengießerei H. Koloseus. Vor dem ersten Weltkrieg beschäftigte das Werk rund 120 Arbeiter, die 1912/13 ca. 6000 Apparate (Herde und Großküchenanlagen) herstellten.¹⁷⁸

Triumph-Werke

Herd- und Ofenfabrik. 1898 kam es zur Gründung eines Zweigvereines der *Vereinigten Herd- und Ofenfabriken Nürnberg-München* in Wels, das Werk wurde 1910 ausgebaut.¹⁷⁹

Strick- und Wirkwarenfabrik Wagner und Reinert

Dieses Werk wurde 1904 als Filiale der seit 1790 in Calw (Württemberg) bestehenden Firma Christian Ludwig Wagner gegründet.¹⁸⁰ 1911 beschäftigte der Betrieb rund 100 Arbeiter.¹⁸¹ Die Produktpalette orientierte sich hauptsächlich an den Käuferschichten des bäuerlichen Umlandes, die Spezialität der Firma war die Herstellung grüner Jägerwesten, wobei der Markt dafür auch nach Zerfall der Monarchie noch vorhanden war und das Unternehmen von den Strukturschwierigkeiten nach 1918 weniger betroffen war.¹⁸²

Nahrungsmittelfabrik Carl Heinrich Knorr

Das Stammwerk wurde 1838 durch Carl Heinrich Knorr in Heilbronn gegründet (Handelsgeschäft mit Getreide und Hülsenfrüchten, dem eine Fabrik zur Verarbeitung angeschlossen war). Unter den Söhnen Carl und Alfred, die 1866 bzw. 1870 in den Betrieb einstiegen, kam es zur Umwandlung des Familienunternehmens in eine

¹⁷⁴ ebd. 223.

¹⁷⁵ WAZ, 1. 4. 1911.

¹⁷⁶ Österreichs Industrie. Bd. 1: Oberösterreich. HG: Bergland Verlag (Linz 1924). 163.

¹⁷⁷ HOLTER/TRATHNIGG, Wels von der Urzeit bis zur Gegenwart. (Wels 1964). 174.

¹⁷⁸ Österreichs Industrie. Bd. 1: Oberösterreich. HG: Bergland Verlag (Linz 1924). 101.

¹⁷⁹ ebd. 158.

¹⁸⁰ ebd. 263.

¹⁸¹ WAZ, 1. 4. 1911.

¹⁸² MEIXNER, Wirtschaftsgeschichte des Landes Oberösterreich. Bd. 2: Männer-Mächte-Betriebe. (Salzburg/Linz o.J.). 144.

Aktiengesellschaft und zur Gründung von Zweigunternehmungen in Frankreich, Italien, der Schweiz und Österreich. Die österreichische Zweigniederlassung wurde 1888 bei Bregenz eröffnet¹⁸³, 1907 übersiedelte das Werk nach Wels.¹⁸⁴

Reformwerke Ges.m.b.H.

Fabrik für haus- und landwirtschaftliche Geräte, gegründet 1910.¹⁸⁵

Firma Estermann

Das Stammhaus des Firmengründers Lorenz Estermann (geb. 1768) lag in Urfahr. Die Firma betrieb eine Seifen-, Parfumerie- und Kerzenfabrik in Zizlau bei Linz¹⁸⁶, 1912 errichtete man eine Margarinefabrik und Ölraffinerie in Wels¹⁸⁷, 1938 übernahm die Estermannfabrik die Welser Kerzen- und Seifenfabrik Henry.¹⁸⁸

„Henry“ - Seifen-, Kerzen- und Fettwarenfabrik

Gegründet 1912.¹⁸⁹

Titania - Werke Maschinenfabrik Ges.m.b.H.

Die Titaniawerke in Wels wurden als Zweigniederlassung des Stammhauses in Frankfurt a. d. Oder 1898 gegründet und beschäftigten 1911 im Welser Werk 116 Arbeiter.¹⁹⁰

Welser Feigenkaffee- und Malzkaffeeabriks AG

Gegründet 1913, die Umwandlung in eine AG erfolgte 1924.¹⁹¹

¹⁸³ Hubert WEITENSFELDER, Der Tunnel und die Arbeit. Bludenz im Zeitraum von 1814-1914. (Maschinschriftliches Manuskript, Wien 1995). 17.

¹⁸⁴ Österreichs Industrie. Bd.1: Oberösterreich. HG: Bergland Verlag (Linz 1924). 290.

¹⁸⁵ ebd. 145.

¹⁸⁶ ebd. 203.

¹⁸⁷ ebd. 203.

¹⁸⁸ HOLTER/TRATHNIGG, Wels von der Urzeit bis zur Gegenwart. (Wels 1964). 175.

¹⁸⁹ WAZ, 10. 2. 1912.

¹⁹⁰ WAZ, 19. 6. 1912.

¹⁹¹ Österreichs Industrie. Bd.1: Oberösterreich. HG: Bergland Verlag (Linz 1924). 298.

¹⁹² Quelle: Welser Schreib- und Auskunftskalender 1914. 117 - 121.

Vereine

Vereine 1914¹⁹²

Arbeiter - Sängerbund „Eintracht“

Gründungsjahr: 1888

Mitgliederzahl: 29

Bau- und Zimmerpolierverein Wels

Gründungsjahr 1911

Bezirksgenossenschaft der Landwirte

Gründungsjahr: 1863

Mitgliederzahl: 380

Bicycle - Klub Wels

Gründungsjahr: 1885

Mitgliederzahl: 40

Bürger - Korps Wels

Reorganisiert: 1872

Mitgliederzahl: 300

Christlich - deutscher Turnverein

Gründungsjahr: 1912

Deutsche Tafelrunde „Gral“ des Bundes der
Germanen

Gründungsjahr: 1894

Mitgliederzahl: 23

Deutscher Volksverein in Wels

Gründungsjahr: 1897

Mitgliederzahl: 500

Deutschvölkischer Gehülfen- und Arbeiterverein

Gründungsjahr: 1898

Mitgliederzahl: 132

Deutsch - akademische Ferial - Verbindung

„Pollheim“

Deutsch - christlicher Gesangsverein

Eisenbahn - Gesang - Verein Wels

Gründungsjahr: 1901

Mitgliederzahl: 138

Christlicher Gewerkschafts - Verein für OÖ

Gründungsjahr: 1906

Mitgliederzahl: 99

Eislauf - Verein Wels

Gründungsjahr: 1906

Mitgliederzahl: 136

Erster Welsler Athleten - Klub „Germania“

Gründungsjahr: 1899

Mitgliederzahl: 26

Erzherzog Franz Ferdinand Militär - Veteranen -
Verein Wels

Gründungsjahr: 1894

Mitgliederzahl: 161

Erzherzog Rainer Militär - Veteranen - Verein

Gründungsjahr: 1868

Mitgliederzahl: 393

Erster Gebirgstrachten - Erhaltungs- und
Schuhplattler - Verein d'Traunthaler in Wels

Evangelischer Chorverein Wels

Gründungsjahr: 1902

Mitgliederzahl: 123

Evangelischer Frauen - Verein zu wohltätigen
Zwecken

Gründungsjahr: 1882

Mitgliederzahl: 138

Evangelischer Lehrerverein in der oö. evangeli-

Gabriele Fröschl

schon Diözese
Gründungsjahr: 1885
Mitgliederzahl: 34

Evangelischer Volksverein für Wels und Umge-
bung
Gründungsjahr: 1904
Mitgliederzahl: 350

Feuer - Schützen - Gesellschaft Wels
Gründungsjahr: 1847
Mitgliederzahl: 30

Filiale Wels des Gewerkschaftsverbandes für
OÖ in Linz
Gründungsjahr: 1904
Mitgliederzahl: 850

Frauen- und Mädchen - Ortsgruppe des deut-
schen Schulvereines
Gründungsjahr: 1886
Mitgliederzahl: 165

Frauen- und Mädchen - Ortsgruppe des Verei-
nes „Ostmark“
Gründungsjahr: 1912

Frauen- und Mädchen - Ortsgruppe des Verei-
nes „Südmark“
Gründungsjahr: 1906
Mitgliederzahl: 120

Freiwillige Gemeindefeuerwehr Wels
Gründungsjahr: 1864
Mitgliederzahl: 537

Gau Wels des Vereines „Südmark“ in Graz
Gründungsjahr: 1909

Geflügelzuchtverein

Katholischer Gesellenverein

Gründungsjahr: 1859
Mitgliederzahl: 106

Gesellschaft der Musikfreunde in Wels
Gründungsjahr: 1881
Mitgliederzahl: 154

Gewerbe-, Spar- und Vorschußverein
Gründungsjahr: 1874

Gewerkschaft christlicher Bauarbeiter und Bau-
hilfsarbeiter für OÖ in Linz
Gründungsjahr: 1906
Mitgliederzahl: 28

Herz - Jesu - Kirchenbauverein
Gründungsjahr: 1900
Mitgliederzahl: 2100

Hort der erwerbenden Jugend
Gründungsjahr: 1909

Hort der Handelslehrlinge
Gründungsjahr: 1909

Jagdclub - Verein
Gründungsjahr: 1912

Juristischer Bibliotheks - Verein
Gründungsjahr: 1892
Mitgliederzahl: 20

Katholischer Arbeiter - Verein für Wels und
Umgebung (Gerichtsbezirk)
Gründungsjahr: 1894
Mitgliederzahl: 553

Katholisch - Politisches Kasino
Gründungsjahr: 1871
Mitgliederzahl: 134

Katholisch - wohlthätiger Frauen - Verein für

Stadtbürgertum und Stadtpolitik in Wels

Wels und Umgebung Gründungsjahr: 1881 Mitgliederzahl: 490	Losverein „Eintracht“ Gründungsjahr: 1908 Mitgliederzahl: 14
Kinderschutz für den Gerichtsbezirk Wels Gründungsjahr: 1907 Mitgliederzahl: 390	Losverein „Glücksrad“ Gründungsjahr: 1909
Kleinkinder - Bewahranstalt in Wels Gründungsjahr: 1884	Losverein für Bahnbedienstete Gründungsjahr: 1904 Mitgliederzahl: 25
Klub der Lokomotivführer Gründungsjahr: 1896 Mitgliederzahl: 38	Männergesang - Verein Gründungsjahr: 1847 Mitgliederzahl: 310
Landwirtschaftlicher Bezirks - Verein Wels Gründungsjahr: 1856 Mitgliederzahl: 92	OÖ Arbeiterverband (Vereinigung der katholischen nichtpolitischen Arbeiterorganisationen) Gründungsjahr: 1906 Mitgliederzahl: 58 Vereine mit 6351 Mitgliedern
Leichenbestattungs - Unterstützungsverein für Bahnbedienstete in Wels Gründungsjahr: 1902 Mitgliederzahl: 270	OÖ Bauernverein Gründungsjahr: 1881 Mitgliederzahl: 3186
Liberal - politischer Verein Gründungsjahr: 1868 Mitgliederzahl: 50	OÖ Bauernkredit
Lokalgruppe Wels und Umgebung des Reichsvereines der k.k.Post- und Telegraphenbediensteten Österreichs Gründungsjahr: 1902 Mitgliederzahl: 120	OÖ Landesfeuerwehr - Unterstützungskasse Gründungsjahr: 1896 Mitgliederzahl: 530 Feuerwehren
Losgesellschaft „Ameise“ Gründungsjahr: 1902 Mitgliederzahl: 12	OÖ Landesfeuerwehr - Verband Gründungsjahr: 1874 Mitgliederzahl: 570 Feuerwehren
Losklub der Bediensteten des Heizhauses Wels der k.k. Staatsbahnen Gründungsjahr: 1909 Mitgliederzahl: 25	OÖ Spezialverein für Figuren- und Farben - Kariariexoten- und Bastardenzucht Gründungsjahr: 1906 Mitgliederzahl: 42
	OÖ Kleintierzuchtverein

Gabriele Fröschl

- Ortsgruppe des allgem. Arbeiterfortbildungs- und Gewerkschaftsvereines in Linz
Gründungsjahr: 1904
Mitgliederzahl: 30
- Ortsgruppe Wels des allgem. Rechtsschutz- und Gewerkschaftsvereines in Wien
Gründungsjahr: 1904
Mitgliederzahl: 126
- Ortsgruppe der Gewerkschaft der Lederarbeiter
Gründungsjahr: 1904
Mitgliederzahl: 120
- Ortsgruppe des Piusvereines zur Förderung der kath. Presse
Gründungsjahr: 1905
Mitgliederzahl: 246
- Ortsgruppe des Reichsbundes deutscher Eisenbahner Österreichs
Gründungsjahr: 1908
Mitgliederzahl: 13
- Ortsgruppe Wels des Touristen - Vereines „Die Naturfreunde“
Gründungsjahr: 1912
- Ortsgruppe Wels des Verbandes christl. Lederarbeiter und -arbeiterinnen Österreichs
Gründungsjahr: 1912
- Ortsgruppe des Verbandes der Eisen- und Metallarbeiter und der Hilfsarbeiter
Gründungsjahr: 1896
Mitgliederzahl: 115
- Ortsgruppe des Zentralverbandes der Maschinen- und Heizer
Gründungsjahr: 1909
- Ortsgruppe Wels des Arbeiterinnen-Bildungsvereines für OÖ in Linz
Gründungsjahr: 1908
Mitgliederzahl: 43
- Ortsgruppe Wels des Deutschen Schulvereines
Gründungsjahr: 1881
Mitgliederzahl: 235
- Ortsgruppe Wels des Deutschnationalen Handlungsgelhilfen - Verbandes
Gründungsjahr: 1905
Mitgliederzahl: 190
- Ortsgruppe Wels des Luthervereines zur Erhaltung der deutsch - evangelischen Schulen in Österreich
Gründungsjahr: 1907
Mitgliederzahl: 354
- Ortsgruppe Wels des oö Landes - Bienenzüchtervereines
Gründungsjahr: 1903
Mitgliederzahl: 106
- Ortsgruppe Wels des oö. Volksbildungs - Vereines
Gründungsjahr: 1903
Mitgliederzahl: 135
- Ortsgruppe Wels der „Ostmark“
Gründungsjahr: 1909
- Ortsgruppe Wels des Rechtsschutz- und Unterstützungsvereines „Verkehrsbund“ des christl. Eisenbahner - Personales Österreichs
Gründungsjahr: 1903
Mitgliederzahl: 100
- Ortsgruppe Wels des Salzburger Hochschulvereines
Gründungsjahr: 1902

Stadtbürgertum und Stadtpolitik in Wels

Mitgliederzahl: 20

Ortsgruppe des Unterstützungs- und Rechtsschutzvereines der stabilen und provisorischen Lokomotivführer der Österreichischen Staatsbahnen

Ortsgruppe Wels des Verbandes der Papier-, der chemischen- und Gummi - Industrie Österreichs

Gründungsjahr: 1902

Mitgliederzahl: 12

Ortsgruppe Wels des Verbandes der Bäckerarbeiter Österreichs

Gründungsjahr: 1906

Mitgliederzahl: 65

Ortsgruppe Wels des Verbandes der Holzarbeiter Österreichs

Gründungsjahr: 1902

Ortsgruppe Wels des Verbandes der Bauhilfsarbeiter und Arbeiterinnen Österreichs

Gründungsjahr: 1906

Mitgliederzahl: 15

Ortsgruppe Wels des Verbandes christl. Eisen- und Metallarbeiter

Gründungsjahr: 1906

Mitgliederzahl: 28

Ortsgruppe des Verbandes des Schneider Österreichs

Gründungsjahr: 1907

Mitgliederzahl: 20

Ortsgruppe Wels des Verbandes christl. Arbeiter und Arbeiterinnen der Papier- und chem. Industrie in Wien

Ortsgruppe Wels des Reichs - Verbandes „An-

ker“ der deutschen Handels-, Industrie- und Privatangestellten

Ortsgruppe Wels des Vereines der Ärzte von OÖ

Gründungsjahr: 1902

Mitgliederzahl: 37

Ortsgruppe Wels des Vereines „Heimstatt“

Gründungsjahr: 1912

Ortsgruppe Wels des Vereines der staatlichen Kanzleioffizianten und Kanzleihilfen OÖ

Gründungsjahr: 1907

Mitgliederzahl: 18

Ortsgruppe Wels des Vereines „Österreichischer Wandervogel“. Bund für deutsches Jungwandern

Gründungsjahr: 1912

Ortsgruppe Wels der Zimmergehilfen und deren Hilfsarbeiter in Wien

Gründungsjahr: 1904

Mitgliederzahl: 38

Ortsgruppe Wels des Verbandes christl. Holzarbeiter Österreichs

Gründungsjahr: 1908

Mitgliederzahl: 17

Ortsgruppe Wels des Verbandes aller Tonarbeiter und Arbeiterinnen

Ortsgruppe Wels des Zentralverbandes der Maurer Österreichs

Gründungsjahr: 1907

Mitgliederzahl: 25

Ortsgruppe Wels des Zentral - Vereines für alle in der Hut- und Filzwarenindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Öster-

Gabriele Fröschl

- reichs
Gründungsjaar: 1907
Mitgliederzahl: 60
- Ortsverein der Gustav Adolf - Stiftung
Gründungsjaar: 1883
Mitgliederzahl: 460
- Ortsverein „Typographia“ in Wels (Verein für die Bucharbeiter von Wels)
Gründungsjaar: 1897
Mitgliederzahl: 35
- Ortsgruppe Wels des Robert Hammerlingvereines zur Förderung der deutschnationalen Presse in Österreich
- Pfarrgruppe zur Maria Verkündigung des katholischen Schulvereines Wels für OÖ
Gründungsjaar: 1891
Mitgliederzahl: 153
- Pferdeversicherungsverein der Stadt Wels
Gründungsjaar: 1900
Mitgliederzahl: 60
- Radfahrer - Verein „Eintracht“
- Schlaraffia Ovilabis (Wels)
Gründungsjaar: 1897
Mitgliederzahl: 35
- „Sektion Wels“ des deutsch - österreichischen Alpenvereines
Gründungsjaar: 1882
Mitgliederzahl: 106
- Sektion des oö Kaninchenzüchter - Vereines in Linz
Gründungsjaar: 1906
Mitgliederzahl: 29
- Sektion Wels des Zentralverbandes der k.k. Justizdiener und Gefangenaufseher Österreichs
Gründungsjaar: 1908
Mitgliederzahl: 44
- Stenographenverein „Gabelsberger“ in Wels
Gründungsjaar: 1896
Mitgliederzahl: 149
- Sträflingsfürsorgeverein für die Gerichtssprengel Linz und Wels
Gründungsjaar: 1906
Mitgliederzahl: 23
- Theaterverein Wels
Gründungsjaar: 1902
Mitgliederzahl: 57
- Trabrennverein Wels
Gründungsjaar: 1892
Mitgliederzahl: 142
- Sänger- und Musikvereinigung „Sang und Klang“
Gründungsjaar: 1913
- Turnverein (Deutscher Turnerbund) Wels
Gründungsjaar: 1862
Mitgliederzahl: 223
- Turnverein (Deutsche Turnerschaft) Wels
Gründungsjaar: 1902
Mitgliederzahl: 243, Zöglinge: 263
- Verein der Absolventen d. öffentl. Kommunal - Handelsschule Wels
Gründungsjaar: 1912
- Verein der Beamten und Angestellten für Wels und Umgebung

Stadtbürgertum und Stadtpolitik in Wels

Verein „Freie Schule“, Ortsgruppe Wels Gründungsjahr: 1906 Mitgliederzahl: 534	Gründungsjahr: 1907 Mitgliederzahl: 212
Verein der oö Gemeindebeamten Gründungsjahr: 1890 Mitgliederzahl: 204	Verein zur Schadloshaltung der Geschworenen des Schwurgerichtssprengels Wels Gründungsjahr: 1879 Mitgliederzahl: 49
Verein der Gewerbetreibenden des Hausruck- kreises in Wels Gründungsjahr: 1881 Mitgliederzahl: 130	Verein zur Förderung der Zucht und Verwen- dung von Polizeihunden in Ö Gründungsjahr: 1909 Mitgliederzahl: 190
Verein der Gärtner und Gartenfreunde „Flora“ Gründungsjahr: 1895 Mitgliederzahl: 76	Verein zur Pflege der Jugendspiele Gründungsjahr: 1906 Mitgliederzahl: 260
Verband der christlichen Zimmergehilfen und deren Hilfsarbeiter OÖ Gründungsjahr: 1906 Mitgliederzahl: 140	Vorschußkassenverein für die Pfarrgemeinde Wels-Stadt und Wels-Vorstadt
Verein der Reichsdeutschen	Welser Stadtbibliothek Gründungsjahr: 1889 Mitgliederzahl: 19
Verein für Verschönerung der Stadt Wels und Umgebung Gründungsjahr: 1873 Mitgliederzahl: 904	Welser Sportklub Gründungsjahr: 1912
Verein Südmark, Männer - Ortsgruppe Wels Gründungsjahr: 1901 Mitgliederzahl: 230	1. Welser Zitherverein „Gut Klang“
Verein „Urania“ Wels Gründungsjahr: 1900 Mitgliederzahl: 140	Werkmeister- und Industrie - Beamten - Be- zirksverein für Wels und Umgebung Gründungsjahr: 1897 Mitgliederzahl: 35
Verein zur Förderung der Welser Stadtkapelle Gründungsjahr: 1893 Mitgliederzahl: 340	Zahlstelle des Vereines Kathol. Arbeiterschutz Gründungsjahr: 1899 Mitgliederzahl: 100
Verein zur Förderung der Bürgerkorpskapelle	Zentralverband der Maurer Österreichs, Orts- gruppe Wels
	Zweigverein Wels - Grieskirchen des kathol.

Gabriele Fröschl

Landes - Lehrervereines für OÖ
Gründungsjahr: 1901
Mitgliederzahl: 75

Gründungsjahr: 1882
Mitgliederzahl: 422

Zweiglehrerverein Wels des oö Landeslehrer-
vereines
Gründungsjahr: 1884
Mitgliederzahl: 37

Zweigverein des patriotischen Frauenhilfs -
Vereines vom roten Kreuze
Gründungsjahr: 1883
Mitgliederzahl: 247

Zweigverein Wels des Landeshilfsvereines vom
roten Kreuze für OÖ

Die Turnvereine

1862 kam es in Wels zur Gründung eines Turnvereines, der auf Initiative von August Göllerich entstand. August Göllerich (1819-1883) wurde in Linz geboren. 1848 beteiligte sich Göllerich als Leutnant der Nationalgarde an der Revolution und mußte daraufhin seinen Dienst in der Polizeidirektion in Wien quittieren. Er zog sich für zehn Jahre auf ein Gut in die Steiermark zurück, bevor er 1859 in die Polizeidirektion in Linz eintrat. Ab 1860 war Göllerich, Anhänger der Liberalen, Gemeindegemeinsekretär in Wels, von 1870-1883 war er Mitglied des oö Landtages und von 1873-78 des Reichsrates. Neben seinen Tätigkeiten im Turnverein war Göllerich auch im Vorstand der Sparkasse, der Bürgergarde und des Männergesangsvereines tätig.¹⁹³

1867 entstand aus dem Turnverein heraus auf Anregung Schauers die Gemeindefeuerwehr.¹⁹⁴

Anfänglich fand der Turnbetrieb in einem Seitenschiff der ehemaligen Minoritenkirche statt, die Adaptierung hierfür besorgte der Gründer und Erbauer der Welser Kunstmühle, Franz Fritsch, der als Dank für sein kostenloses Engagement mit mehreren in der Gruft unter der Kirche gefundenen silbernen Schmuckstücken belohnt wurde.¹⁹⁵ Das Turnen diente zu keiner Zeit der Vereinsgeschichte der bloßen körperlichen Ertüchtigung: *Eine Einführung, die unsern turnerischen Ehrgeiz aufstachelte, war, daß an Sonntagen, selbstverständlich in der besseren Jahreszeit, vormittags von 10-12 Uhr ein regelloses Turnen stattfand. Wir waren lauter junge Kerls und so kamen denn auch nach der Halbfuhrmesse gerne die jungen*

¹⁹³ Gilbert TRATHNIGG, Verwaltungs- und Wirtschaftsgeschichte von Wels im 19. und 20. Jahrhundert. In: Jahrbuch des Musealvereines Wels 1960/61. (Wels 1961). 121 f.

¹⁹⁴ 50 Jahre Welser Turnhalle. (Wels 1974). 4.

¹⁹⁵ Hundert Jahre Turnen in Wels (1862-1962). Festschrift des Allgemeinen Turnvereines Wels. (Wels 1962). 26.

*Mädels in die Halle, um uns turnen zu sehen; selbstverständlich zeigte ein jeder sein bestes Können.*¹⁹⁶

Nicht nur der Gründer des Turnvereines, Göllicher, war in der Gemeindeverwaltung tätig, auch sein Nachfolger Dr. Hugo Kerschner, wie auch sonst zahlreiche prominente Gemeindevertreter Mitglieder des Turnvereines waren (Schauer, Holter, Blum, Ertl, ...).¹⁹⁷ So wie die Liberalen einen Schwenk Richtung Nationalismus vollzogen, so tat dies auch der (ohnehin schon nationale, jetzt antisemitische) Turnverein. Am 3. 3. 1899 trat der Turnverein Wels dem Beschluß des Gauess OÖ bei, daß künftig nur mehr *Arier* Mitglieder sein dürfen¹⁹⁸; daraufhin trat Kerschner als Obmann zurück.¹⁹⁹ Die Welser Turnerbewegung spaltete sich im Zuge dieser Vorkommnisse in nunmehr zwei Vereine: den *Deutschen Turnerbund* und den jetzt neu gegründeten Verein *Deutschen Turnerschaft* (gegründet 1902, nach anfänglichem Zögern nahm aber auch dieser Verein den sogenannten *Arierparagraphen* in seine Satzungen auf).²⁰⁰ Als neuer Obmann des *Deutschen Turnerbundes* fungierte der sich selbst als *Schönerianer* bezeichnende²⁰¹ (auch zeitweilig in der Gemeindevertretung agierende) Kaufmann Josef Eybl. 1912 kam es dann noch zur Gründung eines dritten Turnvereines in Wels, nämlich des *Christlich-Deutschen Turnvereines* (auch hier verzichtete man nicht auf die nationale Betonung, wengleich diese Gesinnung von gegnerischer Seite beträchtlich in Zweifel gezogen wurde): *Was man unter dem „deutsch“ im Namen des jungen Vereins zu halten hat, zeigt uns sein Obmann, der ein Judenstämmling ist - das Verdienst, dies aufgedeckt zu haben, gebührt übrigens der „Welser Zeitung“ - und da halten wir uns schon an das Wort: „Was der Jude glaubt ist einerlei, in der Rasse liegt die Schweinerei“.*²⁰²

Die Turnvereine spiegeln, genauso wie die Gemeindevertretung oder das Pressewesen, die Entwicklung hin zu einem zunehmend radikaleren Deutschnationalismus wider. Man feierte Sonnwendfeiern, die in erster Linie dazu dienten das nationale Pathos hervorzukehren²⁰³, man veranstaltete Gauturnfeste und lud sich dazu deutschnationale Festredner ein, wie 1902 Georg Ritter von Schönerer.²⁰⁴ Diese Tendenz zeigte sich nicht nur bei den Turnvereinen, deutschnationale Vereine agierten zunehmend in der Öffentlichkeit, man schloß sich auch über die Vereine hinweg zu gemeinsamen Aktivitäten zusammen, wie zum Beispiel die gemeinsamen *Volksjulfestern* deutlich machen.²⁰⁵

¹⁹⁶ Der Hutfabrikant Ferdinand Blum, In: Festführer 17. Gauturnfest 1914. (Wels 1914). 29.

¹⁹⁷ 50 Jahre Welser Turnhalle. 8.

¹⁹⁸ ebd. 11.

¹⁹⁹ ebd. 11.

²⁰⁰ ebd. 12.

²⁰¹ WAZ, 27. 2. 1905.

²⁰² WAZ, 3. 8. 1912.

²⁰³ WAZ, 24. 6. 1912.

²⁰⁴ Hundert Jahre Turnen in Wels (wie Anm. 195). 37.

²⁰⁵ WAZ, 23. 12. 1911.

*Fertigstellung der Marienwarte im Jahr 1892 pflanzte man feierlich einen Lindenbaum. Dazu verkleideten sich fünf würdige Welser Bürger als Gärtner.*²¹⁶ Vom Aussichtsturm, der mit einem Fernrohr ausgestattet wurde, soll man laut zeitgenössischer Schilderung einen Blick von den Tiroler Bergen bis zum Ötscher gehabt haben.²¹⁷ Die alpine Bergwelt rückte so in scheinbar greifbare Nähe, die *Eroberung der Landschaft*²¹⁸ fand damit bequem und ohne Überwindung der räumlichen Distanz statt und wurde zu einem beliebten Freizeitvergnügen der Welser Bürgerschaft; 1907 verzeichnete die Aussichtswarte 2627 zahlende Besucher.²¹⁹

Das Vereinsleben der Stadt beschränkte sich natürlich nicht auf die zwei hier exemplarisch vorgestellten Vereine. Praktisch alle Lebensbereiche waren durch Vereine abgedeckt, zahlreiche Gemeindepolitiker waren Vorstandsmitglieder diverser Vereine (so war Schauer im Verschönerungsverein, in der Freiwilligen Feuerwehr, im Turnverein, im Männergesangsverein, im Liberal-Politischen Verein, im Verein Welser Stadtbibliothek als Vorstandsmitglied maßgeblich an deren Aktivitäten beteiligt, was auf enge Verbindungen zwischen Gemeindepolitik und Vereinen schließen läßt), die Vereine nahmen durch ihre Tätigkeiten zudem auch zahlreiche kommunale Aufgaben wahr, zu denen die Gemeinde (finanziell) nicht imstande war²²⁰, wie Errichtung einer Bibliothek²²¹, Anlage der städtischen Parks²²², Aufrechterhaltung eines Theaterbetriebes.²²³ Vereine deckten zudem praktisch alle Sparten der Freizeitbetätigung ab und nahmen nicht zuletzt zahlreiche soziale Aufgaben wahr. In ihren Tätigkeiten agierten die zahlreichen Vereine natürlich auch auf parteipolitischer Ebene; politische Auseinandersetzungen spiegeln sich auch im Vereinsleben wider, wenn sich zum Beispiel die Frage erhob, welchen Vereinen die Stadtgemeindevertretung die Volksfesthalle als Ort für Vereinsversammlungen zur Verfügung stellte.²²⁴

²¹⁶ ebd.

²¹⁷ StAW, Verschönerungsverein Wels, Jahresberichte. (Wels 1892). 13.

²¹⁸ Wolfgang KOS, Die Eroberung der Landschaft. In: Die Eroberung der Landschaft. Semmering/Rax/Schneeberg. Ausstellungskatalog zur Niederösterreichischen Landesausstellung 1992. Hg. Wolfgang Kos. (Wien 1992). 20.

²¹⁹ 100 Jahre Marienwarte auf dem Reinberg. (Wels 1992).

²²⁰ Siehe auch: Hans Peter HYE, Bürgerliches Vereinswesen. Schlußbericht eines vom Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung unterstützten Projekts. (Maschinschriftl. Manuskript, Wien 1991). 120.

²²¹ Verein Welser Stadtbibliothek.

²²² Verein zur Verschönerung der Stadt.

²²³ Theaterverein Wels.

²²⁴ „Während die Volksfesthalle den katholisch-politischen Vereinen nicht gegeben werde, wird sie nicht einmal den Sozialisten verwehrt.“ In: WAZ, 28. 1. 1899.

Schlußbemerkungen

Wels erlebte unter seinem Bürgermeister Johann Schauer eine Phase der Modernisierung, ohne jedoch seinen Charakter als *reinliches, aufgeputztes Städtchen*²²⁵ zu verlieren. Die Modernisierungsbestrebungen waren in ihrer Mehrzahl eine Reaktion auf Entwicklungen, die ein Handeln der Stadtgemeinde unumgänglich machten. Durch das Vorbild anderer Städte und durch die stetig wachsende Bevölkerung war man gezwungen, zeitgemäße Standards der Hygiene, des Bildungswesens und des Verkehrs auch in diesen Provinzstädten der Monarchie einzuführen. Zudem konnte man sich von den neuen Technologien der Zeit nicht abkoppeln, man wurde an das Telephonnetz angeschlossen²²⁶, die Stadt führte die elektrische Beleuchtung ein (auch zahlreiche Industriebetriebe schlossen sich an).²²⁷ Die Stadtgemeindevertretung war ständig zu einer Gratwanderung gezwungen: Man konnte und durfte den Anschluß an eine moderne städtische Entwicklung nicht verpassen, stand aber andererseits vor der Frage, woher man die finanziellen Mittel für die Vorhaben nehmen sollte. Die ständige Erhöhung der Gemeindeumlagen brachte nicht den gewünschten Erfolg, zudem konnte man sie als politische Propaganda bei Wahlkämpfen gegen die Stadtgemeindevertretung benutzen. Größere Projekte waren von der Bewilligung des Landesausschusses abhängig; hier wurden den Gemeindevertretern ihre Grenzen vor Augen geführt, besonders wenn, wie im Fall Wels, das Land vom politischen Gegner beherrscht wurde. Daneben blieb man, trotz der Konstanz in der Stadt, von den allgemeinen politischen Entwicklungen nicht unberührt. Auch Wels verzeichnete Streikbewegungen und Arbeiterunruhen²²⁸, eine Zunahme deutschnationaler Vereinigungen, Zusammenstöße zwischen katholischen und deutschnationalen Studentenverbindungen²²⁹, auch widmete man immer wieder der *großen* Politik sein Augenmerk, die Leitartikel des *Welser Anzeiger* sind voll mit Kommentaren zur Nationalitätenpolitik der Regierung. Daneben hinterließen die Entwicklungen in der Parteienlandschaft natürlich auch in Wels ihre Spuren.

Als Provinzstadt stand man ständig im Spannungsfeld zwischen den Metropolen und dem flachen Land, diesen Gegensätzen gegenüber nahm man jeweils eine anders gestaltete Rolle ein, wobei es zu den Zielen der Welser Gemeindevertretung gehörte, der Stadt den Charakter einer kleinen Metropole angedeihen zu lassen.

²²⁵ StAW, Verschönerungsverein Wels, Jahresberichte. (Wels 1899). 4.

²²⁶ 1895: Telephonverbindung Wels-Wien. In: StAW, Gedenkbuch der lf. Stadt Wels. (Wels 1888 ff.).

²²⁷ StAW, Gedenkbuch der lf. Stadt Wels. (Wels 1888 ff.). 1895/1900.

²²⁸ Die größte Streikbewegung war 1912 in den Titania-Werken. WAZ, 9. 3. 1912 ff und: Severin HEINISCH/Ulla WEBER-FELBER, Streik als gewerkschaftliches Kampfmittel. Der Ausstand in den Titaniawerken Wels 1912: eine Fallstudie. In: Sozialpolitik und Sozialplanung. Festschrift für Alfred Dallinger zum 60. Geburtstag. (Wien 1986).

²²⁹ WAZ, 10. 8. 1914.

Quellen

Gedruckte Quellen:

Welser Anzeiger 1889-1914.

Welser Zeitung 1890-1914.

Welser Schreib- und Auskunfts-Kalender 1896-1914.

Gemeindelexikon der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder. HG: K.K. Statistische Zentralkommission. Bd.2: Oberösterreich. (Wien 1907).

StAW, Statuten des Liberalen Vereines in Wels. (Wels 1868).

StAW, Festführer 17. Gauturnfest 1914. (Wels 1914).

StAW, Verschönerungsverein Wels. Jahresberichte 1873-1912.

StAW, Chronik über die Tätigkeit des Verschönerungs-Vereines in der Zeit von 1873-1912.

Ungedruckte Quellen (Stadtarchiv Wels):

Akten:

Bürgermeister/Wels 1906-1927. Sch.Nr.1647.

Mitglieder des Gemeinderates 1908-1935. Sch.Nr.1647.

Ehrenbürger Wels 1861, ca. 1896-1924. Sch.Nr.1648.

Gymnasium Wels. Sch.Nr.1722.

Städtischer Schlachthof. Sch.Nr.2021, 2022.

Wasserleitung. Sch.Nr.2029, 2030.

Kanalisation. Sch.Nr.2030.

Vereinswesen, diverses (1892-1896). Sch.Nr.2266.

Statistik über Geburten, Sterbefälle, Eheschließungen (1890-1920). Sch.Nr.2267.

Handschriften:

Gemeindeausschuß-Sitzungsprotokolle 1887-1914. HS.Nr.115-142.

Liste der Wahlberechtigten der Stadtgemeinde Wels 1908. HS.Nr.3742-3744.

Gedenkbuch der lf. Stadt Wels 1888-1913. HS.Nr.3753.

Vereinsarchive: Verschönerungsverein Wels.

Partezettelsammlung

Personenkartei

Literaturverzeichnis

- D. BELLMANN / W. HEIN / W. TRAPP / G. ZANG, „Provinz“ als politisches Problem. In: Kursbuch 39. HG: Hans Magnus ENZENSBERGER. (Berlin 1975).
- Festschrift 50 Jahre BRG WELS. (Wels 1951).
- Ernö DEAK, Die städtische Entwicklung in der franzisko-josephinischen Epoche. In: Österreichs Städte und Märkte in ihrer Geschichte. HG: Erich ZÖLLNER. (Wien 1985).
- Erich EIGNER, Die städtebauliche Entwicklung von Wels. Von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis 1914. In: 7. JbMV Wels 1960/61. (Wels 1961).
- Diemut Gundula GRAF, Die lokalen Wochenzeitungen Oberösterreichs 1848-1914. (Dissertation, Wien 1970).
- Hanns HAAS, Postmeister, Wirt, Kramer, Brauer, Müller und Wundarzt. Trägerschichten und Organisationsformen des Liberalismus. Das Salzburger Beispiel-vom frühen Konstitutionalismus bis zum Kulturkampf. In: Bürgertum in der Habsburgermonarchie. Bd.1. HG: Ernst BRUCKMÜLLER / Ulrike DÖCKER / Hannes STEKL / Peter URBANITSCH. (Wien/Köln 1990).
- Ernst HANISCH, Provinzbürgertum und die Kunst der Moderne. In: Bürgertum in der Habsburgermonarchie. Bd.1. HG: Ernst BRUCKMÜLLER / Ulrike DÖCKER / Hannes STEKL / Peter URBANITSCH. (Wien/Köln 1990).
- Ernst HANISCH, Der lange Schatten des Staates. Österreichische Gesellschaftsgeschichte im 20. Jahrhundert. (Wien 1994).
- Severin HEINISCH / Ulla WEBER-FELBER, Streik als gewerkschaftliches Kampfmittel. Der Ausstand in den Titania-Werken Wels 1912: eine Fallstudie. In: Sozialpolitik und Sozialplanung. Festschrift für Alfred Dallinger zum 60. Geburtstag. (Wien 1986).
- Kurt HOLTER / Gilbert TRATHNIGG, Wels von der Urzeit bis zur Gegenwart. (Wels 1964).
- Kurt HOLTER, Chronik der Welser Kunstmühle und der Familie Fritsch. (Wels 1949).
- William H. HUBBARD, Auf dem Weg zur Großstadt. Eine Sozialgeschichte der Stadt Graz 1850-1914. (Wien 1984).
- Hans Peter HYE, Bürgerliches Vereinswesen. Schlußbericht eines vom Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung unterstützten Projekts. (Maschinschriftliches Manuskript, Wien 1991).
- Österreichs Industrie. HG: Bergland-Verlag. (Linz 1924).
- Walter Dean KAMPHOEFNER, Soziale und demographische Strukturen der Zuwanderung in deutsche Großstädte des späten 19. Jahrhunderts. In: Urbanisierung im 19. und 20. Jahrhundert. HG: Hans Jürgen TEUTEBERG. (Köln/Wien 1983).
- Jiri KLABOUCH, Die Gemeindegeldverwaltung in Österreich 1848-1918. (Wien 1968).
- Jiri KLABOUCH, Die Lokalverwaltung in Cisleithanien. In: Die Habsburgermonarchie (1848-1918). Bd.2: Verwaltung und Rechtswesen. HG: Adam WANDRUSZKA / Peter URBANITSCH. (Wien 1975).
- Wolfgang KOS, Die Eroberung der Landschaft. In: Die Eroberung der Landschaft. Ausstellungskatalog zur Niederösterreichischen Landesausstellung 1992. HG: Wolfgang Kos. (Wien 1992).
- Herbert LUKAS, Wels in der liberalen Ära. Die Stadt unter den Bürgermeistern Dr. Franz Groß und Leopold Bauer (1861-1886). (Dissertation, Salzburg 1984).
- 100 Jahre Marienwarte auf dem Reinberg. (Wels 1992).
- Edith MARKO-STÖCKL, Die politische Repräsentation des Bürgertums in der Steiermark. In: Bürgertum in der Habsburgermonarchie. Bd.1. HG: Ernst BRUCKMÜLLER / Ulrike DÖCKER / Hannes STEKL / Peter URBANITSCH. (Wien/Köln 1990).

Stadtbürgertum und Stadtpolitik in Wels

- Erich Maria MEIXNER, Wirtschaftsgeschichte des Landes Oberösterreich. (Salzburg/Linz o. J.)
- Ulrike PRUMMER, Die Auswirkungen der Welser Messe auf die Stadt Wels und die wirtschaftliche Entwicklung von Wels. (Diplomarbeit, Wien 1973).
- Julius SCHEDA, Erläuterungen zur Gemeindeordnung. (Linz 1895).
- Harry SLAPNICKA, Oberösterreich unter Kaiser Franz Joseph (1861-1918). In: Beiträge zur Zeitgeschichte Oberösterreichs. Bd.8. (Linz 1982).
- Harry SLAPNICKA, Die Anfänge der Demokratie im Lande. In: 1000 Jahre Oberösterreich. (Linz 1983).
- Harry SLAPNICKA / G. MARCKHGOTT, Aufbau der Demokratie. Politik und Verwaltung Oberösterreichs 1861-1918. In: Quellen zur Geschichte Oberösterreichs im 19. und 20. Jahrhundert. Bd.1. (Linz 1987).
- Österreichisches Städtebuch, Bd.1: Die Städte Oberösterreichs. HG: Alfred HOFFMANN. (Wien 1968).
- Hannes STEKL, Stadtbürgertum im Umbruch - Politik und Gesellschaft in Retz am Beginn des 20. Jahrhunderts. In: Kleinstadtbürgertum in Niederösterreich. Horn, Eggenburg und Retz um 1900. HG: Hannes Stekl. (= Forschungen zur Landeskunde von Niederösterreich. Bd.27). (Wien 1994).
- Karin TOLAR, Entwicklung und Krise kommunaler Demokratie. Die Stadt Wels 1918-1934. (Diplomarbeit, Salzburg 1994).
- Gilbert TRATHNIGG, Welser Bahnbauten und Bahnbauprojekte in Konkurrenz zu Linz. In: Historisches Jahrbuch der Stadt Linz 1959. (Linz 1959).
- Gilbert TRATHNIGG, Verwaltungs- und Wirtschaftsgeschichte von Wels im 19. und 20. Jahrhundert. In: 7. JbMV Wels 1960/61. (Wels 1961).
- 50 Jahre Welser Turnhalle. (Wels 1974).
- 100 Jahre Turnen in Wels (1862-1962). Festschrift des Allgemeinen Turnvereines Wels. (Wels 1962).
- Elisabeth ULSPERGER, Bürgertum in der niederösterreichischen Provinz: Die Kleinstadt Eggenburg. In: „Durch Arbeit, Besitz, Wissen und Gerechtigkeit“. Bürgertum in der Habsburgermonarchie Bd.2. HG: Hannes STEKL / Peter URBANITSCH /Ernst BRUCKMÜLLER / Hans HEISS. (Wien/Köln/Weimar 1992).
- Elisabeth ULSPERGER, Politische Mobilisierung in der Provinz. Das Beispiel Eggenburg. In: Das Waldviertel. 40.Jg./Heft 2/1991. (Horn 1991).
- Peter URBANITSCH, Bürgertum und Politik im Österreich des 19. und 20. Jahrhunderts. In: Beiträge zur historischen Sozialkunde 3/88. (Wien 1988).
- Hubert WEITENSFELDER, Der Tunnel und die Arbeit. Bludenz im Zeitraum von 1814-1914. (Maschinschriftliches Manuskript, Wien 1995).
- Ferdinand WIESINGER, Die Stadtrichter, die Bürgermeister und die Stadtschreiber zu Wels. (Wels 1935).
- Constant von WURZBACH, Biographisches Lexikon des Kaisertums Oesterreich. (Wien 1875 ff.).